# Thorner Presse.

**Bezugspreis:**
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe:**
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung- und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 91. Sonntag den 19. April 1903. XXI. Jahrg.

## Monarchenreisen.

Die nächste Zeit steht politisch im Zeichen von Monarchenreisen. König Eduard von England hat eine Seefahrt nach dem Mittelländischen Meer unternommen und bereits eine Begegnung mit dem König von Portugal in Lissabon gehabt, bei der die alte, nicht sowohl auf Verträgen als vielmehr auf schönen Reden beruhende, portugiesisch-englische Allianz aufs neue gefeiert wurde. Von Malta wird sich König Eduard nach Rom und dann nach Paris begeben. In Rom steht außerdem für Anfang Mai der Besuch unseres Kaisers bevor, an dem theilzunehmen leider Ihre Majestät die Kaiserin durch die Folgen ihres Unfalls im Grunewald verhindert ist. Dann kommt die Reise des Königs Viktor Emanuel von Italien nach Paris und London an die Reihe. Früher war auch noch der Gegenbesuch des Kaisers Nikolaus II. von Rußland in Rom für dieses Frühjahr geplant, doch wurde er bis zum Herbst verschoben.

Das größte Interesse an diesen Vorgängen nimmt man in Paris. Die Aussicht auf den Besuch zweier Könige kurz nach einander hat die Pariser in Feststimmung versetzt, die gegenwärtig noch dadurch stark angeregt ist, daß der Präsident der Republik Loubet während seines Aufenthalts in Algier von Geschwadern Rußlands, Italiens, Englands und Spaniens begrüßt werden wird. Es ist daher auch kein Wunder, daß man sich in Paris in allerlei angenehmen Träumen über die politische Bedeutung dieser Ereignisse wiegt. Ein Theil der Presse hofft neue Allianzen. Erst war ein Anschluß Englands an den Zweibund ins Auge gefaßt, jetzt hat sich der Plan schon zu einem neuem französisch-englisch-italienischen Freundschaftsbunde erweitert.

Es ist schwer, darüber ernsthaft zu sprechen. Das bezeichnendste für uns ist die immer wieder hervortretende Hoffnung, Italien vom Dreibunde abzuziehen. Für Italien kann es nur nützlich sein, wenn die freundschaftlichen Dispositionen der Franzosen zur Sicherung der italienischen Mittelmeer-Interessen dienen. Aber diesen Vortheil hat Italien nur im Dreibunde, nicht außerhalb desselben, und der Besuch unseres Kaisers in Rom wird zeigen, daß an der im vorigen Jahre erfolgten unveränderten Erneuerung des Dreibundes nicht zu rütteln ist. Wir Deutschen werden den Franzosen den Festrausch gerne gönnen und es zunächst dem russischen Eheherrn überlassen, wie er sich mit der Neigung der ihm alliirten Gallierin zum Flirten abfinden wird.

## Politische Tagesschau.

Den traurigen Essener Vorgang, bei dem den bisherigen Berichten zufolge ein blühendes Menschenleben einer falschen Auffassung von Dienstpflichten und einer nicht zu entschuldigenden Gefühlslosigkeit zum Opfer gefallen ist, suchen radikale und sozialdemokratische Blätter, ähnlich wie im Fall Brüsewitz, natürlich wieder politisch auszuschlachten, indem sie für die Fehler des einzelnen das System verantwortlich machen. Mag man den einzelnen Fall aber so scharf wie nur möglich beurtheilen — und es ist zuzugeben, daß die Entrüstung über das folgenschwere Eingreifen des Seefähnrichs nur allzu berechtigt zu sein scheint — so sind doch verallgemeinernde Schlüsse auf Vorschriften und Zustände in unserem Heere hier durchaus unangebracht. Mit Recht schreibt die „Köln. Zeitung": „Es giebt in jedem Beruf und jedem Stand Elemente, welche schädlich sind, und die sorgfältigst ausgearbeitetsten Vorschriften können unrichtig aufgefaßt und ausgeübt werden. Das hindert aber nicht, daß die Strafe für jede Ueberschreitung der Machtbefugnisse um so schärfer sein muß, und wir vertrauen, daß die gerichtliche Verhandlung darüber volle Klarheit schaffen wird. Ein Menschenleben ist nicht zu ersetzen, und wer die Waffe trägt, muß sich nicht nur des Rechts, sondern auch der Pflichten, die ihm daraus erwachsen, nach jeder Richtung hin bewußt sein. Nur soll man nicht einen Einzelfall verallgemeinern, da sich darin die Gefahr birgt, eine Spaltung zwischen Militär und Volk hervorzurufen, die in einem Lande mit allgemeiner Wehrpflicht um so gefährlicher ist, weil sie keine innere Berechtigung hat. Schleunige Erledigung in möglichster Oeffentlichkeit ist das beste Mittel, die Erregung zu beschwichtigen und den Gegnern unserer Wehrverfassung und unseres Heerwesens eine Waffe aus der Hand zu schlagen."

Präsident Loubet besuchte am Donnerstag Nachmittag verschiedene Punkte der Umgebung Algiers und nahm abends an einem ihm zu Ehren von den gewählten Körperschaften des Departements gegebenen Essen theil, bei welchem er in Beantwortung verschiedener Trinksprüche auf die Fortschritte in der Kolonisation Algeriens hinwies und betonte, daß über der Kolonie jetzt der Geist des Friedens throne und alle ehrlichen, durch gemeinsame Ziele vereinten Menschen schütze. Abends fand eine festliche Beleuchtung der Stadt und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe statt, welche reichen Flaggenschmuck trugen. — Präsident Loubet ist dann am Abend unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung nach Oran abgereist. Dort kam er Freitag Vormittag, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, an. — Der französische Marineminister Pelletan empfing am Donnerstag Nachmittag, wie Wolffs Bureau aus Algier meldet, an Bord des „Saint Louis" die Kommandanten der fremden Geschwader. In einer Ansprache an die Kommandanten gab der Minister dem Wunsche Ausdruck, daß die Flotten, zu denen die jetzt im Hafen von Algier liegenden Geschwader gehören, sich nie auf einem anderen Gebiete, als dem der Brüderlichkeit, begegnen möchten. Der Kommandant des italienischen Geschwaders erwiderte im Namen der Admirale mit einem Trinkspruch auf Pelletan und die französische Marine.

In der Verleumdungsaffäre in Sachen des Karthäuserordens wurde Edgar Combes am Donnerstag in Paris vom Untersuchungsrichter vernommen und bestritt auf das entschiedenste, jemals irgend wen beauftragt zu haben, in seinem Namen bei jemandem, wer es auch sei, zu vermitteln. Edgar Combes erklärte ferner, er kenne Besson nicht und er sei in keiner Weise an den von diesem bei Mazet und Vervoort bezüglich der Mission der Karthäuser unternommenen Schritten betheiligt. — Am Freitag Vormittag hat in Paris der Untersuchungsrichter den Redakteur Besson des „Petit Dauphinois" verhört in der Angelegenheit der von Edgar Combes erhobenen Klage. Redakteur Besson erklärte, er werde nur vor dem Schwurgericht antworten und verlangt, daß seine Sache vor das Schwurgericht gebracht werde.

Fürst Ferdinand ist am Donnerstag von Sofia nach Mentone abgereist. Alle Krisengerüchte erscheinen damit widerlegt; es hatte namentlich von dem Rücktritt des Kriegsministers verlautet.

Die Lage in Mazedonien scheint sich gebessert zu haben. Die Pforte hat umfangreiche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um die angeblich für Ostern geplante Aktion der mazedonischen Komitees zu hintertreiben. In diplomatischen Kreisen ist man übereinstimmend der Meinung, daß die Komitees absichtlich das Gerücht verbreitet haben, sie bereiteten zu Ostern eine größere Unternehmung vor, um die gesammte Bevölkerung zu schrecken, die Muhamedaner zu reizen und Gewaltthaten herbeizuführen. Einen allgemeinen Aufstand hält man jedoch für gänzlich ausgeschlossen. Kenner des Landes und der Lage in den Provinzen sind der Ansicht, daß die Komitees einen letzten Versuch machen, das Bandenunwesen möglichst auszudehnen; doch dürfte dieser Versuch schwerlich von Erfolg begleitet sein, da die Komitees zwar über eine genügende Anzahl von Personen verfügen, ihnen aber die Geldmittel zu fehlen beginnen. Länger als höchstens zwei Monate dürfte die Thätigkeit der Banden kaum aufrecht zu erhalten sein. — Um die Albanesen in Schach zu halten, ist nach einer Meldung aus Konstantinopel der Souschef des Generalstabs, Marschall Omer Ruschdi Pascha, der im letzten türkisch-griechischen Krieg als Generalstabschef fungirte, zum Kommandanten der bei Mitrovitza, Prinzred und Verissowitz zusammengezogenen Truppen ernannt worden. — Der albanesische Soldat Ibrahim, der den russischen Konsul Schtscherbina erschossen hat und jetzt wegen der Verwundungen, die er bei seiner Verhaftung erlitten hat, im Militärhospital liegt, ist von dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr." in Mitrovitza besucht worden. Ibrahim antwortete auf die Frage, warum er auf den Konsul geschossen habe: „Gott hat es so geschrieben. Ich beklage den Konsul wie einen Vater, aber die Vorsehung hat

---

## Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Unten in dem großen Wohnzimmer wurde die Todte aufgebahrt; da stand zwischen Oleander- und Orangebäumen der gelbe Eichensarg, in dem diese Frau mit dem reichen, warmen Herzen ausruhte von ihrer irdischen Pilgerfahrt. Ringsherum thürmten sich kostbare und einfache Blumenspenden; viele hatten sie lieb gehabt, die Heimgegangene, und brachten ihr Blumen als einen letzten Zoll der Dankbarkeit und Zuneigung, viele nur der Form wegen.

Monika kauerte ganz still auf einem Fußbänkchen, seitwärts dicht unten am Fußende des Sarges; die Ellbogen auf die Knie und das Kinn in die Hände gestützt, blickte sie stumm und unverwandt in das eingefallene, wachsbleiche Gesicht der Todten. Sie verließ auch ihren Platz nicht, als sich das Trauergefolge und die Leidtragenden versammelten; es war, als sei alles Leben aus der kleinen Gestalt gewichen; nur, als man den Sargdeckel schloß, stöhnte sie laut auf. Viele theilnehmende Blicke hatten sich auf das blasse, tieftraurige Kind gerichtet, selbst Frau Anna strich ihr im Vorübergehen leicht über das Haar; Donna Euphemia allein hatte in all diesen Tagen kein gütiges Wort für sie gehabt und Paul Renninger trat jetzt dicht an sie heran und raunte ihr die Worte zu:

„Geh weg hier, Du bist nur im Wege."

Die großen, dunklen Augen des Kindes hoben sich zu dem Sprecher, aber Monika rührte sich nicht, dem harten Befehl Folge zu leisten.

„Füchschen, komm zu mir!"

Der Sanitätsrath streckte ihr seine Rechte entgegen und vertrauensvoll ihr lebenswarmes Händchen in die knöcherne Rechte des alten Mannes legend, trat sie an seine Seite.

Der Geistliche nahm die Einsegnung vor und dann kamen die Träger und hoben den Sarg auf und trugen ihn hinaus. An der Ecke der Straße hob ein kalter, scharfer Dezemberwind die weißen Atlasschleifen an den Kränzen, die den Sarg schmückten; war es der letzte Gruß der Todten an der Stätte, wo sie so viele Jahre glücklich gewesen, wo sie so viel Glück gespendet, so viel Liebe gesäet hatte? —

Der Tod der Gattin hatte den Sanitätsrath tief erschüttert, dieser Schlag hatte ihn bis ins innerste Herz getroffen, hatte des alten Mannes Frohmuth und seine Lebenskraft gebrochen, und als einige Tage nach dem Begräbniß sein Blick auf das „Füchschen" fiel, das im schwarzen Trauerkleidchen in der bekannten Spielecke seines Arbeitszimmers saß und sich mit einer großen Puppe beschäftigte, da kam ihm zum erstenmal der Gedanke, welche Verantwortung nun auf ihm ganz allein lag, und ob es ihm wohl noch vergönnt sein würde, das verwaiste, heimatlose Kind erwachsen und für das Leben versorgt zu sehen. Er seufzte tief — Monika zählte heute elf Jahre, er trug die Last von fünfundsiebzig und wenn er diese Last auch bisher nicht gespürt, würde das so bleiben? Das Menschenalter währt siebzig Jahre, singt der Psalmist, er hatte diese Grenze schon überschritten; wie viele Jahre mochten ihm noch beschieden sein, und dann? Wem konnte er die Kleine anvertrauen, in wessen Hände wußte er sie sicher geborgen?

Schon jetzt, wo er noch da war, drängte sich ihm die Frage auf, welch' weibliches Wesen Monikas Erziehung überwachen und leiten sollte. Seine Konsine? Er runzelte leicht die Brauen. Der Haushalt, das wußte er, würde wie am Schnürchen weiter gehen, auch für Monika würde sie sorgen, wenn er es verlangte; aber der Sonnenschein, der bisher seinem Hause und dem Kinde geleuchtet, der würde fehlen. Gleichviel, er sah momentan keinen anderen Ausweg und er entschloß sich, noch in dieser Stunde mit Euphemia darüber zu sprechen. Er wollte schon sein bestes thun, mit verdoppelter Liebe dem Kinde die Verstorbene zu ersetzen; die Sorge für sein leibliches Gedeihen mußte er der Konsine übergeben. Während Monika noch mit ihrer Puppe zu thun hatte, ging er ins Wohnzimmer hinüber. Der Platz an dem einen Fenster war leer, Dunkert wandte den Kopf zur Seite, an dem anderen saß, wie seit Jahren stets um diese Zeit, Euphemia und strickte Strümpfe für die Heidenkinder.

„Euphemia", begann der Sanitätsrath, als sich ihre Augen bei seinem Eintritt von den klappernden Nadeln hoben und sich auf sein Gesicht hefteten. „Euphemia, ich komme, über einiges mit Dir Rücksprache zu nehmen. Du wirst nun die Oberleitung des Haushaltes übernehmen und alles, so ist es mein Wunsch, in Mathildens Sinn weiterführen. Ich weiß, Du bist gewissenhaft, ich habe volles Vertrauen zu Dir."

„Das kannst Du, Vetter Albrecht, ich werde in strenger Pflichttreue den Weg wandeln, den der Herr vor mir aufthut."

Der Sanitätsrath hob leicht abwehrend die Hand.

„Treu, ja, Euphemia, aber nicht zu streng", sagte er, seiner Gewohnheit gemäß im Zimmer auf und ab schreitend, „vor allem nicht dem Kinde gegenüber."

„Dem Kinde?"

„Nun ja doch, das Füchschen", erwiderte Dunkert.

Eine helle Röthe schoß bei diesen Worten in das blasse, strenge Gesicht.

„Du kannst mir unmöglich zumuthen, Albrecht, daß ich, meiner innersten Ueberzeugung entgegen, meine Zeit und meine Kräfte einem Geschöpfe widme, welches nicht nur mir durch seine dunkle Herkunft und Abstammung, sondern auch durch sein wildes und leichtfertiges Gebahren von Anfang an unsympathisch war."

„Hm — wie soll ich das verstehen? Was willst Du damit sagen?" bemerkte der Rath, indem er dicht vor seine Konsine hintrat.

„Ich meine, daß es wohl an der Zeit wäre, das Mädchen aus dem Hause und in irgend eine Pension oder Haushaltungsschule zu geben, wo sie —"

„Das Füchschen fortgeben? Nie!" rief Dunkert, „wo denkst Du hin, Euphemia, wie kommst Du auf diese Idee?"

Die Hände, die den Strickstrumpf hielten, zitterten und die Stimme auch.

„Das also verlangst Du von mir?"

„Ja, das verlange ich", entgegnete der Rath bestimmt. „Das Kind bleibt hier im Hause, so lange ich lebe und wächst unter meinen Augen auf und ich hoffe, Du wirst vernünftig genug sein, Dich mit diesem unwiderruflich bei mir feststehenden Entschluß abzufinden."

Er wandte sich, um die unterbrochene Promenade im Zimmer hin und her wieder aufzunehmen.

„Ich werde das schwere Kreuz auf mich

es so bestimmt. Ich war gezwungen." — Nach dem Selamlik am Freitag empfing der Sultan den österreichischen Botschafter Frhr. v. Calice und den russischen Botschafter Sinowjew in Audienz.

In San Salvador nimmt der Bürgerkrieg kein Ende. Nach einer Depesche aus San Salvador, die am Dienstag nach Newyork gelangte, hat sich Juan Arias, der zum Präsidenten ernannt worden war, während General Sierra den Oberbefehl über die gegen Bonilla entsandten Regierungstruppen übernommen hatte, Bonilla ergeben, dessen Truppen am Montag die Hauptstadt Tegucigalpa eingenommen haben.

Der Sultan von Marokko hat sich nach einer „Havas"-Meldung vom Donnerstag entschlossen, die Leitung der gegen Tazza und die Riffkabylen ausgesandten Truppen selbst zu übernehmen. Alle in seiner Umgebung befindlichen Europäer sollen Fez gleichzeitig mit dem Sultan verlassen, um sich für die Dauer der Expedition an die Küste zu begeben. Man glaubt, diese Maßregel werde eine günstige Wirkung ausüben, da eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Unruhen das Vorherrschen des europäischen Elements in der Umgebung des Sultans ist. — Einer Meldung aus Melilla zufolge soll der Prätendent an die Mächte das Gesuch gerichtet haben, ihn als kriegsführende Macht anzuerkennen. Auch habe derselbe Boten an den Gouverneur von Melilla geschickt, die diesem Geschenke überreichen und ihn der freundschaftlichen Gesinnung des Prätendenten für Spanien versichern sollten. — Den letzten Nachrichten aus Fez zufolge herrscht dort die größte Erregung wegen des Gerüchtes, daß eine große Streitmacht unter Führung des Prätendenten selbst auf die Stadt anrücke.

Einen neuen Erfolg über den Mullah haben die Engländer errungen. Zwei unter Leitung des Generals Manning in der Richtung auf Walwal, das Hauptquartier des Mullah, unternommene Aufklärungsmärsche führten zu heftigen Zusammenstößen mit dem Feinde, welcher einen Verlust von etwa vierzig Todten hatte und 2100 Kameele und 11000 Schafe einbüßte.

Ein neuer Strom von Goldsuchern hat sich über Transvaal ergossen. Wie das Bureau Reuter meldet, begann am Dienstag Morgen in Heidelberg das Abstecken der Klaims und wurde ohne Zwischenfall durchgeführt. Wilgepoort zog am meisten die Aufmerksamkeit der Bewerber auf sich, und die Nachfrage war so stark, daß das ganze Gebiet in einer halben Stunde vergeben war. Klerksdorp fand ebenfalls reißenden Absatz. 15000 Klaims wurden in einer halben Stunde abgesteckt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 17. April 1903.**

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte am Freitag Vormittag auf dem Potsdamer Bahnhof einen Lazarethzug. Nach einem Spaziergang im Thiergarten sprach der Kaiser beim türkischen Botschafter vor und hatte darauf im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär.

— Nach einem Telegramm des „Lokalanzeiger" aus München wird der Kaiser auf der Hinfahrt nach Italien in München eine Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten haben.

— Der Kaiser hat die Pläne für das deutsche Haus in St. Louis nunmehr genehmigt, nachdem diesen auf kaiserlichen Wunsch eine ziemlich getreue Nachahmung des Charlottenburger Schlosses zugrunde gelegt worden ist.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich kehren Ende dieses Monats aus Italien nach Berlin zurück. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar unternahmen heute von Straßburg aus einen Ausflug nach der Hohkönigsburg.

— Die Nachricht, daß der deutsche Kronprinz im Laufe des Sommers zum Besuche des Prinzen Maximilian von Baden und Gemahlin in Karlsruhe eintreffen und dort der Prinzessin Alexandra von Cumberland begegnen werde, wird nunmehr aus Gmunden bestätigt. Dem „Hannov. Anz." ging ferner am Donnerstag aus Gmunden die Nachricht zu, daß der Besuch des Kaisers am Hofe des Herzogs von Cumberland für den Herbst d. Js. bevorstehe. Der Kaiser werde voraussichtlich als Jagdgast des Herzogs mehrere Tage in Gmunden verweilen.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie der Regent der Herzogthümer Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg begeben sich in der nächsten Woche nach der Provinz Posen, um die dortigen Besitzungen des Herzogs kennen zu lernen.

— Fürst Herbert Bismarck weilt seit einigen Wochen in Fiume bei der ihm bekanntlich nahe verwandten gräflichen Familie Hoyos, woselbst er auch das Osterfest verlebt hat. Hierauf dürfte die Zeitungsnachricht von einer Reise des Fürsten nach Konstantinopel zurückzuführen sein.

— Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Köslin enthält an seiner Spitze folgende Kundgebung: Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern habe ich meine Entlassung aus dem Staatsdienste erbeten und erhalten. Bei meinem Scheiden aus dem mir so lieb gewordenen Amte und dem Regierungsbezirk Köslin ist es mir Herzensbedürfniß, den Behörden und Bewohnern desselben für die mir gewährte Unterstützung und das mir von Jahr zu Jahr in erhöhtem Maße erwiesene Vertrauen warmen Dank zu sagen. Besonders richte ich denselben auch an die zahlreichen städtischen Körperschaften, Kreisvertretungen und Vereine, die Handelskammer des Bezirks und die Handwerkskammer in Stettin, welche in den letzten Wochen durch Adressen, Deputationen, Telegramme u. s. w. ihrer freundlichen Anerkennung meiner hiesigen Amtsthätigkeit und ihrem Bedauern über mein Scheiden Ausdruck gegeben und mich durch diese Beweise treuer Anhänglichkeit hoch geehrt und erfreut haben. Wie mein lebhaftes Interesse und meine besten Segenswünsche die Geschicke des Regierungsbezirks Köslin stets begleiten werden, so bitte ich die Bewohner desselben, auch mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. Köslin den 11. April 1903. von Tepper-Laski, Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath.

— Der gegenwärtige Bürgermeister der Stadt Rathenow, Lange, ist als erster Bürgermeister der Stadt Rathenow auf Lebenszeit bestätigt worden.

— Der bekannte Philosoph Prof. Moritz Lazarus ist im Alter von 78 Jahren in Meran gestorben.

— Der „Staatsanz." publizirt das Gesetz betr. die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen (Einverleibung der Landgemeinden Bismarck, Bulmke, Hüllen, Unkendorf, Schalke und Heßler), sowie den königlichen Erlaß betr. die Errichtung einer Bergwerksdirektion in Dortmund. Danach erhält die neue Direktion einstweilen ihren Sitz in Dortmund und untersteht dem Oberbergamt in Dortmund.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz über die Erweiterung des Stadkreises Münster sowie eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wonach die Auslegung der Wählerlisten am 18. Mai zu beginnen hat.

— Ein internationaler Postkongreß soll im nächsten Jahre in Rom stattfinden. Mit den Vorarbeiten ist bereits vor einiger Zeit begonnen worden.

— Die diesjährige Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) findet Donnerstag, 30. April, vormittags 11 Uhr in der Singakademie zu Berlin statt.

— Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden zu dem Vertrage zwischen dem deutschen Reich und dem Großherzogthum Luxemburg vom 11. November 1902 über den Betrieb der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen hat gestern im Auswärtigen Amt stattgefunden.

— Die Subskription auf die neue dreiprozentige Reichsanleihe von 290 Millionen Mark am Freitag hat, soweit sich nach den Zeichnungen in Berlin beurtheilen läßt, eine starke Ueberzeichnung erfahren, die nach der „Voss. Ztg." allerdings nicht so stark ist als im Vorjahre, wo die Reichsanleihe rund 61 und die preußischen Konsols rund 43 mal überzeichnet wurden.

— Infolge des Ausstandes bei der Berliner Holzindustrie haben 36 Fräsereien und 15 größere Tischlereien ihre Werkstätten vollständig geschlossen. In vielen anderen Werkstätten feiert die Hälfte der Arbeiter.

**Naumburg, 15. April.** Der frühere Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts Wirkl. Geheimer Rath Dr. Breithaupt ist heute gestorben.

**Bremen, 16. April.** Dem internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus ist auf die an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche folgendes Antworttelegramm zugegangen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem 9. internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus für den freundlichen Gruß bestens danken. Allerhöchstdieselben nehmen an den Bestrebungen des Kongresses warmen Antheil. Auf allerhöchsten Befehl der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus.

**Schwerin, 16. April.** Der Großherzog ist in der verflossenen Nacht wieder hier eingetroffen.

## Ausland.

**Wien, 16. April.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind heute hier eingetroffen.

**Rom, 16. April.** Gestern Abend fand bei dem preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle Freiherrn von Rotenhan ein glänzender Empfang statt. Die Säle des Palazza Odescalchi waren dicht gefüllt. Unter den Anwesenden befanden sich Mitglieder der deutschen Aristokratie, die vorübergehend in Rom anwesend waren, mit ihren Damen, viele Gelehrte und Künstler und höhere Offiziere. Während des Abends, der in animirtester Stimmung verlief, fanden Musikvorträge statt.

**London, 15. April.** Auf dem heutigen 58. Jahresfestessen des deutschen Hospitals brachte der Herzog von Teck einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Die Sammlungen betragen 3298 Pfund Sterling, darunter 200 als Gabe des deutschen Kaisers und 50 von Kaiser Franz Josef.

**Peking, 14. April.** Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Rupprecht von Bayern wurden gestern von der Kaiserin-Regentin in Poatingfu empfangen.

## Provinzialnachrichten.

t **Aus dem Kreise Culm, 17. April.** (Weiterführung der Bahn Unislaw-Culm bis Mischke.) Der Petition des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau an den Landtag um Weiterführung der Bahn Unislaw-Culm bis Mischke hat sich der landwirthschaftliche Verein Eichenkranz angeschlossen. Der Herr Landrath in Culm hat es sowohl in seiner Eigenschaft als Landrath, als auch Vorsitzender des Kreisausschusses abgelehnt, sich der Petition anzuschließen. Da der Kreis für Nebenbahnen die Grunderwerbskosten zu bewilligen hat, so würde er bei Befürwortung der Petition sich binden, wenn später auch die Grunderwerbskosten zu hoch sein würden. Die Niederungsbewohner sind der festen Zuversicht, daß die Bahn, die für sie eine Lebensfrage ist, in nicht allzu ferner Zeit gebaut werden wird.

t **Graudenz, 17. April.** (Das Gerücht über Errichtung eines neuen Armeekorps) ist durchaus nicht neu und wohl nicht ganz ohne Berechtigung. Jedenfalls sind in dieser Angelegenheit Verhandlungen gepflogen worden. Als Sitz des Generalkommandos sollen die Städte Graudenz oder Allenstein inbetracht kommen. Anfangs wurde auch eine posensche Stadt, Inowrazlaw oder Gnesen in Frage gezogen, Bromberg indeß nicht. Wie man hört, sollen die hiesigen städischen Behörden in dieser Angelegenheit an hoher Stelle vorstellig geworden sein.

**Konitz, 17. April.** (Ueber die neuen Knochenfunde) in der Winterschen Mordaffäre geht dem „Konitzer Tageblatt" folgender authentischer Bericht zu: „Gefunden sind die Knochen eines linken Ober- und Unterarmes, eines rechten Ober- und Unterschenkels und eines linken Unterschenkels. Die gefundenen Knochen entsprechen genau denjenigen Leichentheilen des Gymnasiasten Winter, welche bisher noch gefehlt haben. Es sind nunmehr sämmtliche Leichentheile gefunden. An den Knochen sind keinerlei Fleischtheile mehr vorhanden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Leichentheile spätestens wenige Tage nach der That in die Abortgrube geworfen und dort in Verwesung übergegangen sind. Eine bis auf den Grund reichende Entleerung der Abortgrube hat jetzt zum erstenmale durch die Anwendung der von der Stadtverwaltung neu angeschafften pneumatischen Pumpe stattgefunden. Ob die in der Grube gefundenen Stiefel Winter gehört haben, bedarf noch der näheren Feststellung." Auch die Stiefel sind nun doch mit Bestimmtheit als die des ermordeten Ernst Winter erkannt worden. Selbstverständlich ist die Erregung in Konitz über den Fund groß. Allerlei Vermuthungen werden laut. Ob aber der Fund mehr Aufklärung bringen wird, als bisher in der grausigen Angelegenheit zu erzielen war, ist sehr fraglich. Die auf die Ergreifung des Thäters ausgesetzte Belohnung von 26000 Mark hat sich noch niemand verdienen können.

**Pr. Eylau, 15. April.** (Den Tod gebracht) hat heute dem Sattler Eduard Riemann aus Kniepitten ein Trunk aus einem Fläschchen Parfümextrakt. Er hatte das Kaufmann Sch.'sche Gastlokal besucht und sich darauf nach dem Kr.'schen Lokal begeben, wo er bewußlos niederfiel und alsbald starb.

**Marienburg, 16. April.** (Mordprozeß. Unthat.) Der Mordprozeß von Konradswalde scheint zu einer Wiederholung führen zu wollen, denn es ist auch die Untersuchung auf einen Arbeiter Kaminski von hier ausgedehnt worden. Ihm sollen die beiden Gebrüder Kaminski, die bereits wegen der That abgeurtheilt sind, zur Ausführung der Mordthat zu dingen versucht haben. K. befindet sich in Untersuchungshaft. — Ein Sittlichkeitsverbrechen beging am Mittwoch ein Jüngling von etwa 16 Jahren an einem dreizehnjährigen Schulmädchen aus Tessendorf auf der Chaussee nach Rothof. Der Unhold warf das Mädchen in den Chausseegraben und vergewaltigte es. Als Leute hinzukamen, rückte der Attentäter aus, den man erkannt zu haben glaubt. Das junge Mädchen ist bedenklich erkrankt.

**Elbing, 17. April.** (Zur Reichstagswahl.) Herr Rechtsanwalt Stroh-Elbing erklärt in der „Elb. Zeitung", die Reichstagskandidatur gegen Herrn von Oldenburg-Januschau anzunehmen. Er sagt in der Erklärung, die Kandidatur des Herrn von Oldenburg bringe eine Gefahr für die konservative Sache in unserem Wahlkreise, denn Herr v. Oldenburg habe in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe als sein Ziel die Schaffung einer reinen Agrarpartei bezeichnet, die konservative Partei müsse aber auch Rücksicht auf die übrigen Berufsstände und auf die Gesammtheit nehmen.

**Carthaus, 16. April.** (Zur Errichtung einer kommunalen höheren Knabenschule) hat der Kultusminister eine Staatsbeihilfe von 1000 Mk., vorläufig auf drei Jahre, sowie zu den ersten Einrichtungskosten einmalig den Betrag von 500 Mk. bewilligt. Da auch die Kreisverwaltung für den gleichen Zweck 600 Mark bewilligt hat, so steht zu erwarten, daß dieser langersehnte Ausbau unseres Schulwesens nun alsbald zur Wirklichkeit werden wird.

**Tilsit, 17. April.** (Verschiedenes.) Wie verlautet, wird beabsichtigt, die bekannte Eisengießerei und Maschinenfabrik, vorm. Sternkopf, in Tilsit in nächster Zeit wieder in Betrieb zu nehmen. — Vier junge Männer aus Tawe im Alter von 19 bis 25 Jahren, die am Ostermontag mit einem mittelgroßen Segelkahn nach Gilge zur Kirche fuhren, sind auf der Rückfahrt infolge Kenterns des Bootes ertrunken. Der Kahn wurde zwischen Gilge und Tawe am Strande vollständig ausgespült und umgekippt vorgefunden. Die Leichen sind bis jetzt nicht geborgen. — In Kraupischken wurde gestern der Seilermeister Heinrich vor der Thür des „Hotels Wachsmuth" als Leiche aufgefunden. Da dem Verstorbenen die Uhr geraubt war, nimmt man an, daß ein Verbrechen vorliegt. H. war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit mehreren unerzogenen Kindern.

**Nakel, 16. April.** (Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern ein Gespann des Landwirths L. Biniakowski aus Nakel vom Schnellzuge Alexandrowo-Berlin erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert; der Leiter des Gespanns, der Sohn des B., an Händen und Füßen schwer verletzt, die Pferde getödtet. Der Schrankenwärter wurde vorläufig aus seinem Amte entfernt, da die Schranke nicht geschlossen war.

## Lokalnachrichten.

**Thorn, 19. April 1903.**

— (Inspizirung.) Das hiesige Pionierbataillon wurde gestern durch Herrn Oberst Geiseler von der Pionierinspektion Berlin besichtigt. Am Nachmittage warfen die Pioniere zu beiden Seiten der Chaussee, die von der Schulstraße nach dem Wasserwerk Weißhof führt, lange Schützengräben auf. Andere trugen allerlei Schanzzeug herbei. In einigen Stunden waren die Gräben fix und fertig. Von der Chaussee sowohl als auch von den Bäckerbergen konnte man dies interessante militärische Schauspiel gut beobachten. Die Gräben liegen auch heute noch unverändert da.

— (Weichselstrombereisung.) Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten Dr. Delbrück, der, wie gemeldet, gestern Nachmittag in Begleitung des russischen Generalkonsuls in Danzig hier eintraf, hatte gestern das Rathhaus und das Kreishaus Flaggenschmuck angelegt, ebenso waren an der Weichsel das Hafenetablissement und die Mastenkrähne an der Eisenbahnbrücke beflaggt. Heute früh um 8 Uhr fand an der preußischen Grenze die Begegnung mit dem aus Warschau angekommenen russischen Verkehrsminister Fürsten Chilkow statt. Wegen des ungünstigen Wetters unterblieb der geplante Besuch unserer Stadt seitens des russischen Ministers und seiner Begleitung. Die Herren passirten um 9 Uhr Thorn. Oberhalb des Winterhafens legte der Dampfer zwecks Aufgabe mehrerer Depeschen auf kurze Zeit an, dann wurde die Fahrt stromab fortgesetzt.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat John Muhl aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen worden.

Es sind befördert worden: zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Gotha der bisherige ordentliche Seminarlehrer Schröter zu Pr. Friedland, zum Vorsteher und ersten Lehrer an der Präparandenanstalt zu Graudenz der bisherige ordentliche Seminarlehrer Reicherdt aus Graudenz.

Dem Maschinisten Bäsler von der Garnisonverwaltung Graudenz ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Dem Stationsassistenten Grützmann in Thorn ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Eduard Moede in Dulniewo ist als Gemeindevorsteher der Gemeinde Dulniewo bestätigt worden.

— (Die Oberförsterstelle Lautenburg) im Regierungsbezirk Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, zum 1. Juli 1903 anderweit zu besetzen. Die Verwaltung der Oberförsterstelle Gildon im Kreise Konitz ist vom 15. April d. Js. ab dem Forstassessor Hesse kommissarisch übertragen worden.

— (Ueber die nachträgliche Bewilligung der Ostmarkenzulage) an die Lehrer

---

nehmen", sprach Euphemia, „und vielleicht ist es Gottes Wille, daß ich das Unkraut ausreiße, welches in der Seele des Mädchens wuchert und diese für ihn gewinne."

„Nimm es, als was Du willst, das ist Deine persönliche Angelegenheit, aber mit dem Ausreißen des „Unkrautes" bitte ich Dich doch nicht allzu schroff vorzugehen. Füchschen ist ein gutes Kind, von Mathilde in Liebe geleitet und erzogen und so soll es weiter geschehen."

Euphemia antwortete mit keiner Silbe, aber sie ging von dieser Stunde an, trotz des „schweren Kreuzes", welches auf ihren Schultern ruhte, noch viel gerader und steifer durch das Haus und trug den Schlüsselkorb der seligen Sanitätsräthin am Arm, wie ein Schild, an dem alle etwaigen Angriffe auf ihre hausfrauliche Machtstellung siegreich abprallten.

Aeußerlich ging alles seinen gewohnten Gang in dem alten Haus auf der Herrengasse. Die Dienstleute waren seit Jahren dort und gut eingeschult; und Euphemia war viel zu klug, nur irgend welche bemerkbare Aenderung einzuführen. Das Essen war genau so pünktlich auf dem Tische und genau so trefflich wie sonst, es fehlte nie ein Knöpfchen, nie ein Bändchen an der Wäsche des alten Herrn.

Monika blieb in ihrem Stübchen neben dem Schlafzimmer des Großvaters, sie machte dort ihre Schularbeiten zu derselben Stunde wie früher, und wenn sie nachmittags um 4 Uhr aus der Schule heimkehrend ins Wohnzimmer trat, stand die große, hellbrennende Lampe auf dem Sophatisch — Alles wie sonst — aber der eine Platz an diesem Tisch war und blieb leer und statt der freundlichen Augen und der lieben Stimme der Mama sagte Euphemia kalt „guten Abend" und hob kaum den Blick, das Kind zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

und Beamten der ausgeschlossenen fünf westpreußischen Kreise hat Reichstagsabgeordneter von Oldenburg-Januschau mit dem Finanzminister Rücksprache genommen. Es ist ihm von dieser Seite die Mittheilung gemacht worden, er, der Finanzminister, hoffe, daß aus dem Ausgleichsfond des Oberpräsidenten alle mit Polenkindern arbeitenden Lehrern in den jetzt ausgeschlossenen Kreisen, soweit sie fünf Jahre im Dienste seien, die Zulage ebenso erhalten würden, wie ihre nach der Vorlage damit bedachten Kollegen. — Sache der Lehrer wird es jetzt sein, die Zulage zuständigen Ortes in Einzelanträgen für sich zu erbitten. Die Zählung der Polenkinder hat für die Landschulen des Kreises Marienburg am 1. Januar d. Js. unter 8218 Kindern 285 nur polnisch und 254 polnisch und deutschsprechend, also rund 7 Proz. ständig im Kreise ansässige Polenkinder ergeben. Zur Sommerzeit, wenn die Hochflut der Polenzuwanderung auf ihrem Kulminationspunkt steht, dürfte sich jedoch der am 1. Januar nachgewiesene Prozentsatz mindestens verdreifachen.

— (Der Bezirkseisenbahnrath) tritt am 12. Juni in Bromberg zu einer Sitzung zusammen.

— (Die westpreußische Herdbuchgesellschaft) hält am Donnerstag, den 23. April in Marienburg eine Vorstandssitzung und im Anschluß daran eine Generalversammlung ab.

— (Verkehrserweiterung.) Am 1. Mai d. Js. wird der an der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz zwischen Lianno und Dritschmin gelegene Haltepunkt Falkenhorst, der jetzt nur dem Personenverkehr dient, auch für den Eil- und Frachtstückgut- sowie Gepäckverkehr eröffnet werden.

— (Die Erneuerung der Lose) zur vierten Klasse der 208. königl. preußischen Klassenlotterie muß bis Montag den 20. April erfolgen.

— (Militäranwärterverein.) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden, Sitz Berlin, hält am Montag den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr, bei Putzig eine Generalversammlung ab.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen bei günstigem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 auf dem altstädtischen Markt ausgeführt.

— (Viktoriatheater.) Gestern Abend gelangte, vor leider nicht gut besetztem Hause, das Lustspiel „Die berühmte Frau“ von Franz v. Schönthan und G. Kadelburg zur Aufführung. Im Gegensatz zu der gemüthslos-witzigen Art der literarischen Firma Blumenthal und Kadelburg macht die Firma Schönthan und Kadelburg dem Gefühl einige Zugeständnisse. Es erklingen zwar nie, wie bei Anzengruber, die Akkorde echter, tiefer Leidenschaft; das Gefühl erscheint nur con sordini, gedämpft durch Witz, aber die Verfasser schlagen doch zuweilen einen Ton der Wärme an, den man für Leidenschaft nehmen kann, sodaß das Herz bei ihren Stücken nicht so gänzlich leer ausgeht wie bei Blumenthal, für den ein Drama nur der Faden ist, witzige Epigramme darauf zu reihen, und der — wie andere gegen Erkältung — sich auf das peinlichste gegen jede Gefühlserwärmung schützt und abschließt. „Die berühmte Frau“ ist ein ganz liebenswürdiges Stück, wenn auch die Tendenz uns verfehlt erscheint. Sehr gut geschildert ist die Destruktion, die innere Auflösung der Familie infolge der Emanzipation der berühmten Frau; während die Mutter in Mailand Studien zu ihrem neuen historischen Roman macht, macht der Gatte einer jungen Dame den Hof, während das Backfisch-Töchterchen heimlich auf dem Eise mit Herren Schlittschuh läuft und in ihrer Erziehung gänzlich verwahrlost erscheint. Erst Tante Paula renkt schließlich die aus den Fugen gehende Welt wieder ein. Das Spiel der Darsteller, unter denen sich der „star“ der Gesellschaft nicht befand, verdient trotzdem volle Anerkennung; mit besonderem Geschick führte Frau Hellmuth ihre Rolle der „Paula Hartwig“ durch, sodaß sie einen Applaus bei offener Szene erzielte. Die Gesellschaft, in welche vom Sonntag ab noch eine tüchtige weibliche Kraft eintritt, verdient die Unterstützung des Publikums. — Für die beiden nächsten Tage steht auf dem Spielplan: Sonntag Nachmittag Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Palast und Hütte“ Posse von Haupt, abends „Der Stabstrompeter“ Gesangsposse von Mannstädt (mit dem ersten Auftreten der Gesangssoubrette Frl. Klara Sternau), Montag „Das Buschliesel“ Volksstück von Willhart.

— (Die Verhaftung Wessels) ist nach Mittheilungen, die hier an amtlicher Stelle vorliegen, thatsächlich in San Remo erfolgt. Wessel wurde nicht nur wegen Landesverraths von der Reichsmilitärbehörde, sondern auch noch wegen Betruges von dem hiesigen Gericht verfolgt; den Betrug hat er in Monte Carlo gegen einen Ulanenoffizier verübt. Die Verhaftung Wessels hat jetzt auch zu Verhandlungen zwischen der italienischen und französischen Regierung geführt. Wie dem „Lokalanz.“ aus Paris gemeldet wird, verlangen die französischen Behörden die Auslieferung Wessels, der nach Erfüllung dieses Begehrens zunächst nach Nizza gebracht werden dürfte, wo er beschuldigt wird, Schulmädchen entführt zu haben. — Nach einer weiteren Meldung erklärte Mathilde Wessel in San Remo, die schon erwähnten Dokumente über die Dreyfus-Affäre lägen in einer Kassette bei einem Brüsseler Anwalt. Sie könne aber nicht in den Besitz der Kassette gelangen, weil sie selbst in Brüssel bei ihrem Erscheinen verhaftet werden würde und man die Dokumente bei einer Sendung mit der Post beschlagnahmen würde, „da die deutsche Regierung die Veröffentlichung der Schriftstücke fürchte.“ (!) Mme. Wessel versichert ferner, man könne durch Zeugen feststellen, daß Dreyfus bei einer Zusammenkunft deutscher Spione, denen ihr Mann seit vielen Jahren angehörte, anwesend gewesen sei.

— (Schöffengericht.) Der frühere Agent der Bremer Versicherungsbank, Marx, hatte sich heute Vormittag wegen Betruges in zwei Fällen zu verantworten. Er hatte sich dem Eisenbahntelegraphenbeamten Schließke in Podgorz gegenüber als Versicherungsinspektor der Bremer Bank ausgegeben, obgleich die Bank die Beziehungen zu ihm bereits gelöst hatte, und aufgrund der falschen Vorspiegelung, daß er in dieser Eigenschaft ihm eine Hypothek auf seinen Neubau verschaffen könne und werde, ein Darlehn von 20 Mark und später noch ein solches von 30 Mark von Herrn Schließke erhalten; die Quittung unterschrieb er „Marx, Versicherungsinspektor“. Nach Empfang des Geldes ließ der Angeklagte nichts mehr von sich hören, und Herr Schließke stellte, nachdem er durch Anfrage in Bremen von dem Sachverhalt sich unterrichtet hatte, Strafantrag. Zu seiner Vertheidigung giebt Marx an, daß er die redliche Absicht gehabt habe, dem Kläger die versprochene Hypothek zu beschaffen, und deshalb bereits mit hiesigen Banken sich in Verbindung gesetzt habe. Kläger führt dagegen an, daß er Vorschuß und Darlehn unter der ausdrücklichen Bedingung hergegeben habe, die Hypothek von der Bremer Bank zu erhalten, da es ihm um die Amortisation zu thun gewesen sei; eine gewöhnliche Hypothek hätte er sich ohne Vermittelung verschaffen können. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erkannte an, daß der Angeklagte sich in einer schwierigen Lage befunden habe, da die Bremer Gesellschaft nicht leicht zu erfüllende Bedingungen gestellt habe. Der Umstand, daß er sich in einer Nothlage befunden habe, könne jedoch nur strafmildernd wirken. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantrage er eine Geldstrafe von 30 Mark, eventl. 6 Tage Gefängniß. Nachdem der Angeklagte gebeten, beide Fälle als eine fortlaufende Handlung zu betrachten, erfolgte nach kurzer Berathung das Urtheil. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte infolge eines durch Vorspiegelung falscher Thatsachen hervorgerufenen Irrthums dem Kläger eine Vermögensbeschädigung zugefügt habe, wodurch er für sich selbst in rechtswidriger Weise einen Vermögensvortheil erlangt habe. Er habe sich dadurch des Betruges schuldig gemacht. Der Gerichtshof erblicke in beiden Fällen eine fortgesetzte Handlung. Er billige dem Angeklagten mildernde Umstände zu, sehe sich aber durch das Raffinement der Handlung veranlaßt, in der Strafbemessung über den Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft hinauszugehen, und erkenne auf 50 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängniß, unter Tragung der Kosten.

— (Feuer.) Gestern kurz vor Mitternacht brach in der Roggatz'schen Bäckerei, Schuhmacherstraße, Feuer aus. Dasselbe entstand in der Wohnung des Pächters, Herrn Starosta, und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Insassen des Hauses buchstäblich nur das nackte Leben retten konnten. Frau Starosta mußte im Nachtgewand aus dem über der Straßenlaterne befindlichen Fenster hinüber in die Wohnung des Herrn Roggatz klettern, um sich zu retten, und brachte, krank vor Schreck und Kälte, die Nacht in der Wohnung der Frau Beyer zu. Das Dienstmädchen, das im ersten, schweren Schlaf lag, war kaum aufzuwecken und fand eben Zeit, ein paar Kleider auf den Arm zu nehmen und sich ebenfalls durch die Roggatz'sche Wohnung zu retten. Auch sie übernachtete bei der hilfreichen Frau Beyer. Auch die Lehrlinge haben ihre Habe eingebüßt. Die Feuerwehr, unter Leitung des Herrn Stadtraths Borkowski, traf erst verspätet gegen 12¼ Uhr ein, da der Feuermeldeapparat nicht funktionirte. Umsomehr Arbeit wartete ihrer und 2 bis 3 Stunden hatte sie angestrengt zu thun, ehe die Gefahr eines Umsichgreifens des Feuers als beseitigt betrachtet werden konnte. Doch erst gegen 3¼ Uhr konnte die Wehr wieder abrücken. Die Wohnung der Familie Starosta, d. h. das obere Stockwerk des kleinen Hauses, war völlig ausgebrannt; was das Feuer verschont hatte, vernichtete Axt und Wasser, sodaß das Häuschen abgebrochen werden muß. Der Eigenthümer, Herr Roggatz, ist versichert. Der Besitzer, Herr Starosta, hat sein Mobiliar ebenfalls versichert, doch nicht hoch genug, um den Verlust zu decken; das Dienstmädchen und die Lehrlinge haben fast alles verloren, was sie besaßen. Das Feuer ist, wie man glaubt, im Schlafzimmer der in der Bäckerei Angestellten ausgebrochen, die eben zur Arbeit geweckt und aufgestanden waren, beim Verlassen des Zimmers aber vielleicht den Spruch: „Verwahrt das Feuer und das Licht!“ nicht genügend beachtet haben. Doch ist dies nur eine Vermuthung.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) im Amtsgericht ein Schirm. Näheres im Polizeisekretariat. Auf dem altstädt. Markt ein Portemonnaie mit größerem Inhalt gefunden, abzuh. bei Pierzynski, Brückenstraße 38 IV.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. April früh 1,24 Mtr. über 0, gegen gestern 1,24 Mtr.

Der russische Personendampfer „Polonez“, welcher die Bestimmung hat, die aus dem unteren Stromlauf zurückkehrenden Flissaken zu befördern, ist hier eingetroffen und hat den Uebernachtungsprahm für Flissaken aus dem Winterhafen an seinen Sommerstandort am finsteren Thor geschleppt.

In Zlotterie ist heute zur Freude der Schiffer auf der Drewenz verkehrenden Masterkähne der Masterkrahn an der Drewenzbrücke fertiggestellt worden, derselbe wird nun an den Kreis übergeben, der auch die Brücke verwaltet. Hergestellt ist der Krahn durch die königliche Wasserbauverwaltung.

Angekommen am 18. April Dampfer „Bromberg“, Kapitän Marowski, mit 700 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer J. Gradowski mit schwedischen Pflastersteinen von Danzig nach Thorn, J. Kalwaczinski, J. Kowalski, F. Wilmanowicz mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, J. Swiersinski mit 13000 Ziegel von Zlotterie nach Thorn, A. Kalwaszinski mit 2000 Ztr. Kleie und Erbsen von Pultusk nach Thorn, J. Prengowski mit 571 Faß Melasse, J. Pies mit 1664 Ztr. Kristallzucker von Wiszogrod nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Graudenz“, Kapitän Marowski, mit 800 Ztr. Mehl, 800 Ztr. Melasse, 450 Ztr. Getreide, 150 Ztr. div. Güter, ferner die Kähne der Schiffer L. Dunski mit 3000 Ztr. Melasse und 200 Ztr. Mehl und A. Grajowski mit 3000 Ztr. Melasse von Thorn nach Danzig.

## Briefkasten.

Herrn M., hier. Sie glauben wohl nicht im Ernst, daß wir Ihr Eingesandt zum Abdruck bringen, denn der Artikel ist derart anzüglich, daß wir unrettbar dem Beleidigungsparagraphen verfallen würden, wenn wir ihn aufnähmen. Auch lokale Sachen à la Simplicissimus zu behandeln, geht doch nicht so leicht an; wenn Sie das einmal unter eigener Verantwortlichkeit thäten, würden Sie schnell von der Vorliebe dafür kurirt werden.

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

Vom Dampfer „Staßfurt“ der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, der, mit der Kerguelenstation der deutschen Südpolar-Expedition an Bord, am 16. d. Mts. Sydney erreicht hat, sind folgende Nachrichten eingelaufen: Vier Mitglieder der Kerguelenstation sind glücklich gelandet. Der darunter befindliche Dr. Werth ist ernstlich krank, befindet sich aber jetzt leicht besser; er wird ins Hospital aufgenommen. Enzensperger starb am 2. Februar d. Js. auf den Kerguelen an Beriberi. Die übrigen drei Mitglieder sind gesund. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, das Hinscheiden Enzensperger's, früheren Adjunkten der Münchener Meteorologischen Zentralstation, welcher im Jahre 1901 dem Rufe zur Theilnahme an der Südpolarexpedition begeistert folgte und die Stelle des Meteorologen der auf den Kergueleninseln errichteten Station übernahm, wird von der wissenschaftlichen Welt, in der er sich schon in jungen Jahren einen ehrenvollen Platz errungen hatte, tief beklagt werden.

Wie die Petersburger „Nowosti“ melden, beabsichtigt die Kaiserlich-Russische Geographische Gesellschaft in diesem Jahre eine große wissenschaftliche Expedition nach Mesopotamien unter Betheiligung eines Geologen und eines Zoologen auszurüsten.

## Neueste Nachrichten.

**Konitz**, 17. April. Der Landrath des Kreises Konitz erließ eine amtliche Bekanntmachung über den Fund von Leichentheilen in einer Abortgrube der städtischen Schule, die sich mit dem heutigen Bericht des „Kon. Tgbl.“ deckt.

**Danzig**, 18. April. Herr Regierungsbaumeister Schmidt in Marienburg ist zum Provinzial-Konservator der Provinz Westpreußen bestellt worden.

**Danzig**, 18. April. Infolge des Staueraustandes stockt der überseeische Holzverkehr und die Binnenschiffahrt nach den Weichselstädten fast gänzlich.

**Berlin**, 17. April. Nach dem Erlasse des Ministers des Innern hat die Auslegung der Wählerlisten für den Reichstag am Montag, den 18. Mai, zu beginnen. Die Stichwahlen sind auf den 25. Juni anzuberaumen. Bis zum 5. Mai soll die Gesammtzahl aller in die Listen eingetragenen Wähler dem Minister des Innern angezeigt werden.

**Berlin**, 18. April. Wie die „Kreuzztg.“ meldet, besuchte das Kaiserpaar gestern den Vortragsabend der deutschen Orientgesellschaft, um den Schilderungen des Professors Delitzsch über seine babylonische Reise 1902 beizuwohnen. Nach dem Vortrag empfing das Kaiserpaar den Professor Delitzsch in der Hofloge und gab seiner Anerkennung über den Vortrag Ausdruck.

**Berlin**, 18. April. Die „Tägl. Rundschau“ theilt aufgrund unbedingt zuverlässiger Erkundigungen mit, die Nachricht, daß die Regierung sich entschlossen habe, von einer Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit für gewerbliche Arbeiterinnen von 11 auf 10 Stunden Abstand zu nehmen, entbehre der Begründung. Aus Berichten von den Gewerbeaufsichtsbeamten soll demnächst eine Darstellung der Verhältnisse zusammengestellt und veröffentlicht werden.

**Berlin**, 18. April. Ueber die Zutheilung auf die gestern gezeichneten Beträge der neuen 3prozentigen Reichsanleihe ist schon heute dahin Beschluß gefaßt worden, den Zeichnungsstellen durchgängig 2 Prozent der bei ihnen gezeichneten Summe zur Verfügung zu stellen und ihnen die Unterverteilung auf die einzelnen Zeichnungen zu überlassen. Hierbei sollen die reellen kleinen Zeichnungen, sowie solche besonders berücksichtigt werden, die zweifellos zu fester Kapitalsanlage, insbesondere zur Eintragung ins Reichsschuldbuch, bestimmt sind. Der bei dieser Zutheilung verfügbar bleibende Betrag der zur Zeichnung aufgelegten Summe ist dem Reichsbankdirektorium zur besseren Ausstattung der kleineren Zeichnungsstellen zur Verfügung gestellt werden.

**Köln**, 18. April. Aus Viersen wird gemeldet, daß die Leiter der dortigen Seiden- und Sammetfabriken, mit Ausnahme der Zwirnfabriken, sich den Krefelder Fabrikanten angeschlossen und ebenfalls die allgemeine Sperre über ihre Arbeiter ab 4. Mai verfügt haben.

**Köln**, 18. April. Hier fällt seit heute früh ununterbrochen Schnee. Auch aus anderen Orten der Rheinprovinz werden starke Schneefälle gemeldet.

**Krefeld**, 18. April. Die den ausständigen Arbeitern der Firma Bretthal und Ko. zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellte Frist ist ohne Ergebniß verstrichen. Die Mitglieder des Fabrikantenvereins kündigen nunmehr den Arbeitern die Verhängung der Sperre ab 4. Mai an. In Krefeld und Umgegend sind 107 Betriebe der Textilindustrie von der Maßregel betroffen worden.

**Pirmasens**, 18. April. Die Arbeiter der Schuhwaarenfabriken lehnten die Bedingungen der Arbeitgeber betr. Aufhebung der Sperre ab. Infolgedessen sind gestern Abend 63 Fabriken, deren Besitzer Mitglieder des Fabrikantenvereins sind, geschlossen worden.

**Wien**, 17. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet authentisch, das künftige austro-ungarische Feldgeschütz werde ein Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschildern sein. Die Munitionswagen erhalten Panzerung.

**Wien**, 18. April. Während der letzten Nacht herrschte hier ein heftiger Sturm, begleitet von starkem Schneefall, der auch heute noch anhält. Fast alle Telephonleitungen sind zerstört.

**Madrid**, 18. April. Aus Melilla wird gemeldet: Der Prätendent befahl den Wiederaufbau des zerstörten Forts. Da er von seinem endlichen Siege überzeugt ist, verkündete er, er werde sich in Fez als Sultan ausrufen lassen und die Mächte ersuchen, ihn als Souverän anzuerkennen.

**Petersburg**, 18. April. Kaiser Nikolaus hat der Familie des in Mitrovitza ermordeten russischen Konsuls die Summe von 10000 Rubel zum Geschenk gemacht.

**Belgrad**, 18. April. Die Bewegung gegen das Königshaus nimmt außerordentlich zu. Der König scheint völlig isolirt. Bei den letzten Straßenexzessen wurden Bilder des Königspaares öffentlich zerrissen.

**Caracas**, 18. April. 3000 Aufständische haben nach 10tägiger Verfolgung die Regierungstruppen völlig aufgerieben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 18. April | 17. April |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—20 | 216—30 |
| Warschau 8 Tage | 215—90 | — |
| Oesterreichische Banknoten | 85—45 | 85—40 |
| Preußische Konsols 3 % | 92—70 | 92 60 |
| Preußische Konsols 3½ % | 102—70 | 102—70 |
| Preußische Konsols 3½ % | 102 70 | 102 70 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 92—70 | 92—50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 102 80 | 102—80 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 89 80 | 89 75 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 99 70 | 99—75 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 99—90 | 99 90 |
| „ 4 % | 102—90 | 103—00 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 100—70 | — |
| Türk. 1% Anleihe C | 32 25 | 32—10 |
| Italienische Rente 4% | 103—50 | — |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 85—80 | 86 00 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 189—50 | 189—40 |
| Gr. Berliner-Straßenb.-Akt | 204—50 | 204—50 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 186—00 | 185—30 |
| Laurahütte-Aktien | 223—40 | 223—25 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 101—80 | 101—80 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 99—75 | 99—90 |
| Spiritus: 70er loko | — | — |
| Weizen Mai | 156—25 | 159—50 |
| „ Juli | 162—00 | 161—50 |
| „ Septbr. | 162—00 | 163—00 |
| „ Loko in Newy. | 82⅜ | 82½ |
| Roggen Mai | 137—25 | 137—75 |
| „ Juli | 140—00 | 140—25 |
| „ Septbr. | 141—50 | 141—50 |

**Berlin**, 18. April. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4461 Rinder, 1156 Kälber, 10801 Schafe, 7329 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 64—67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59—62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55—58; 4. gering genährte jeden Alters 52—54; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 63—65; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61—62; 3. gering genährte 57—60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 58—60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56—58; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 54—56; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—53. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 83—86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—76; 3. geringe Saugkälber 58—65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 56—60. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; 2. ältere Masthammel 61—63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54—60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51—52 Mk.; 2. fleischige 49—50; 3. gering entwickelte 47—48; 4. Sauen 46—48 Mk. —

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt etwas Ueberstand. Das Kälbergeschäft gestaltete sich lebhaft. Der Schafhandel verlief ruhig, es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

**Hamburg**, 18. April, 9 Uhr vorm. Ein Maximum von über 774 mm liegt über England, ein Minimum von unter 760 mm über der westlichen Ostsee. In Deutschland mäßige nördliche bis westliche Winde vorherrschend. Witterung in Deutschland kühl, trübe, meist mit Nachtfrösten. Fortdauern dieser Witterung (vielfach mit Nachtfrösten) wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 18. April, früh 7 Uhr

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Sonntag den 19. April 1903. (Quasimodogeniti.) Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königlichen Gymnasiums. Prediger Arndt.

Als Vermählte empfehlen sich
**Gustav Schröter,**
**Agathe Schröter**
geb. Güssow.
Posen, St. Martinstr. 13.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am
**Mittwoch, 22. April d. Js.,**
3 Uhr nachmittags.
Tagesordnung,
betreffend:

1. Protokolle der ordentlichen Revision der städtischen Kassen am 25. März 1903,
2. Beleihung der Grundstücke Thorn, Altstadt, Blatt 281/2,
3. Bescheinigung über Nichtvorhandensein gekündigter Werthpapiere,
4. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I. B. 7a des Kämmereietats pro 1902/03,
5. Rechnung der Terminsstrafkasse für das Etatsjahr 1902/03.
6. Rechnung der Wasserwerkskasse für das Etatsjahr 1901,
7. Rechnung der Gasanstaltskasse für das Etatsjahr 1901,
8. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel B. VIII des Forstetats für 1902/03,
9. Verwendung von Kulturgeldern aus Abschnitt A des Forstetats pro 1902/03 bei Abschnitt C desselben Etats,
10. Bewilligung der Umzugskosten für den Sparkassenbuchhalter Klein,
11. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Pos. 2 des Etats der Stadtschulenkasse — Knabenmittelschule, —
12. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel A. X., Pos. 9 des Etats der Forstkasse pro 1902/03,
13. endgiltige Anstellung des Kanzleiboten Hartwich,
14. endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Schwarz,
15. Rayonerleichterungen,
16. Bildung einer Baukommission für den Bau des Fortbildungsschulgebäudes,
17. Bau eines Stadttheaters,
18. Verkauf der Scheune in Chorab,
19. Entlassung des Hilfsförsters Wurl,
20. Festlegung der Sandkuppen und des Abholzungsgeländes,
21. Vermiethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400,
22. Uebertragung des Pachtvertrages bezügl. des südlich vom alten Dansker belegenen Platzes (Schloßstraße 4),
23. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 10,
24. Verschiebung der Fluchtlinie der verlängerten Thalstraße,
25. Anschlußvertrag bezüglich der Schlachthausbahn,
26. Uebernahme der Stelle des Spritzenmeisters bei der Spritze der Brombergervorstadt durch den Klempnermeister Scholz,
27. Bebauung des neuen Lagerplatzes für die Betriebsverwaltung der Kanalisation und Wasserleitung.

Thorn den 17. April 1903.
**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
**Boethke.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die Theilnehmer an dem in der Zeit vom 23. bis 30. April d. Js. in **Madrid** stattfindenden **medizinischen Kongresse** sind **Verkehrs-Vergünstigungen** bewilligt worden. Das nähere ist in unserem Polizei-Sekretariat zu erfahren.
Thorn den 17. April 1903.
**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:
1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße** (Mittelschule).
Bücherentnahme:
**Mittwoch,** nachmittags von 6—7 Uhr.
Lesezeit:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr.
Bücherentnahme:
**Sonntag,** vorm. von 11½—12½ Uhr.
Lesezeit:
Sonntag, nachmittags von 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalten:
a. in der Bromberger- / b. in der Culmer- } Vorstadt, Kleinkinderbewahranst.
Bücherentnahme wochentäglich von 8—11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.
Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.
Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.
Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.
Thorn den 30. September 1902.
**Das Kuratorim der städt. Volksbibliothek.**

Von sofort ein großer
## Pferdestall
für 2 Pferde zu vermiethen
**Brombergerstr. 98,** im Restaurant.

## Verkauf von altem Lagerstroh.
Mittwoch den 22. d. Mts., nachmittags
um 1³⁰ in der Hasenbergkaserne,
" 2¹⁵ " " Kavalleriekaserne,
" 3 im Fort Heinrich von Plauen,
" 4 " " Friedrich der Große.
**Garnisonverwaltung Thorn.**

## Zwangsversteigerung.
**Dienstag den 21. April cr.,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich am königl. Landgericht hier
**1 Pianino, 1 Chaiselongue, 1 Schreibsekretär, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Schrank**
gegen sofortige Bezahlung versteigern.
**Klug,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Zwangsversteigerung.
**Dienstag den 21. d. Mts.,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. Pfandkammer hierselbst:
**1 Arbeitspferd mit Geschirr, 1 Arbeitswagen u. 2 gr. Spiegel**
öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn den 18. April 1903.
**Hehse,**
Gerichtsvollzieher.

## Versteigerung.
**Montag den 20. d. Mts.,**
vormittags 9 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer
**ca. 10 000 Kilogr. blaue Lupinen**
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
**Paul Engler,**
vereidigter Handelsmakler.

## Versteigerung.
Am **Mittwoch den 22. April cr., vormittags 10 Uhr,** werden im Thorner Winterhafen
**1 Prahm, Fässer rc.**
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. **Ruder-Verein Thorn.**

## Zurückgekehrt!
**Dr. Steinborn,**
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

## Schülerwerkstatt.
**Aufnahme** fürs Sommerhalbjahr
**Dienstag den 21. d. Mts.**
nachmittags 3 Uhr,
in der Werkstatt.
**Rogozinski.**

Das neue Schuljahr beginnt in meinem Privat-Zirkel, **Mellienstraße 85, I,** am 20. April. Anmeldungen von Mädchen und Knaben baldigst erbeten.
**Alma Kaske,** Schulvorsteherin, Altstädt. Markt 9, II.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner Privatschule **Altstädt. Markt 9, II,** am 21. April (9 Uhr.) Anmeldungen von Mädchen und Knaben baldigst erbeten. Knaben werden für Sexta vorbereitet.
**Alma Kaske,** Schulvorsteherin, Altstädt. Markt 9, II.

## Königl. preuß. Lotterie.
Die Einlösung der Lose 4. Klasse muß bis Montag den 20. d. Mts. geschehen. Kauflose hierzu noch zu haben. **Dauben,**
königl. Lotterie-Einnehmer.

**Heirath** sucht häusl. erzog. Dame **Vermög. 40 000 Mk.** Herren (auch ohne Vermög.) aber gut. Charakter erhalt. näheres a. Bild durch **„Glückstern", Berlin, S. 42.**

## Erfahrener Techniker
sucht Beschäftigung. Tief- und Hochbau. Adr. unter **O. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Jungen Mann
(am liebsten Materialist) zum Bedienen der Gäste verlangt
**Wiener Café, Mocker.**

**Schneidergesellen** sucht **Kriesel,** Coppernikusstr. 27.

## Schlosserlehrlinge
stellt ein **Georg Doehn,**
Schlossermeister, Araberstr. 4.

## Ein Lehrling
zur **Photographie** wird verlangt von
**Gerdom, Katharinenstr. 8.**

## Nüchterner Hausdiener,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, wird von sofort gesucht.
**Gasthaus „Zu Krakau".**

Einen jüngeren, ordentlichen
## Hausdiener
verlangt **O. Scharf,**
**Breitestraße 5.**

## Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen ordentlichen
## Laufburschen
sucht **L. Puttkammer.**

## Damen- und Kinderhüte
werden zum Garniren angenommen
**Bäckerstraße 12.**

## Geübte Rock- und Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. Nur erste Kräfte wollen sich melden.
**Katharinenstr. 7, 2 Tr.**

## Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Nasilowski,** Mauerstr. 6, I.

Ein bescheidenes, anständiges
## Fräulein,
welches Schneiderei oder Wäschenähen versteht und schon in einem Geschäft thätig war, **wird gesucht.**
**Katharinenstr. 7, 1. Et.**

## Junges Mädchen,
im Schneidern geübt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Kinderfräulein. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Angebote erbeten unter **G. H. 103** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

## Eine ältere Frau
**oder Fräulein als Stütze der Hausfrau,** ohne Anhang, welche ehrlich ist, wird für Restaurationswirthschaft gesucht.
**Seglerstraße 7.**

Junges, anständiges Mädchen sucht Stellung als
## Verkäuferin,
gleichviel in welcher Branche. Angebote unter **M. J.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie wünscht vom 15. April oder 1. Mai in einem Fleischwaaren- oder Konditorgeschäft als **Lehrmädchen** einzutreten.
Angebote unter Nr. **1320** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Ein junges Mädchen
zum **Handschuhwaschen** kann sofort eintreten. **Elkan Nachfl.**

Junges Mädchen empfiehlt sich als
## Ausbesserin
in und außer dem Hause.
**Junkerstraße 6, II.**

## Landamme
empfiehlt **Drazkowski, Culmerstraße 10.**

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, erhalten gute Stellen durch **Emilie Baranowski,**
Stellenvermittlerin, Breitestr. 30.

**Köchin**
mit guten Zeugnissen weist nach
Frau **Pohl,** Strobandstr. 24, 1 Tr.

Eine **Aufwartefrau** von sofort verlangt Neustädt. Markt Nr. 5, part.

## 35 000 Mk.,
auch getheilt, auf sichere Hypoth. z. verg. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

## 1000 bis 1500 Mark
auf ganz sichere Hypotoek, städtisches Grundstück, vor 5000 Mk. zu stehen, gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mein
## Haus-Grundstück
in **Mocker,** gut verzinsl., beabsichtige ich bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Zu erfragen **Paulinerstr. 2, pt.**

## Wassermühle
mit starker Wasserkraft, dazu 408 Morgen guter Boden, gute, massive Gebäude, komplettes todtes u. lebendes Juventar b. 30 000 Mk. Anzahlung z. verk. Näh. Auskunft ertheilt **V. Smucinski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

## Der Platz Culmer Chaussee
**Nr. 23—31** ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.
**Fritz Kaun.**

## Auf Abbruch
zu verkaufen
## Schuppen Bachestr. 1.
Näheres
## Elisabethstr. 20.

## 1 großer Schuppen
sofort zu verpachten.
**Wwe. A. Gründer.**

## Teckel,
gelbe, 10 Wochen alt, von guten Eltern stammend, hat abzugeben
**Schulz,** Forsthaus Lulkau.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
# Kinderheilstätte Zoppot.
**Eröffnung am 15. Mai.** Pensionspreis 15 Mk. pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. **Dr. Semon, Danzig,** zu richten.

## Nur noch bis Sonntag den 19. d. Mts.
bleibt das
# Panoptikum
täglich von vormittags 10 bis abends 10 Uhr geöffnet.





**Entree:** Erwachsene 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder im Panoptikum 15 Pf.
**Die Direktion: G. Chemisé.**

## Pianinos.
Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
**Größte Auswahl in allen Preislagen.**
**P. Trautmann,**
Gerechtestr. 11/13.

## Kommandeur-Pferd,

für schweres Gewicht, brauner Wallach, 6 Zoll groß, 6jährig, tadellose Gänge, vollkommen fehlerfrei und truppenfromm, versetzungshalber preiswerth zu verkaufen.
Major **Wehmeyer,** Thorn.

## Dom. Neugrabia Wpr.

verkauft **2 komplett gerittene elegante Pferde,** Wallach und Stute, 4jähr., 5", kastr.-braun, beide auch gefahren. Wallach 1500 Mk., Stute 2000 Mk. Zu besichtigen bis 24. 4. 03 bei **Vizewachtmstr. Bombel** beim 4. Ulanen-Regt., Thorn.

## Zwei Reitpferde
(auch gefahren), im Alter von 6 und 8 Jahren, für schweres Gewicht geeignet, stehen zum Verkauf
**Parkstraße 8.**

## Ein Regal
mit Schubfächern, für Materialwaarenhändler geeignet, ist billig zu verkaufen **Brückenstraße 13,** II.

## Geldschrank
zu verkaufen.
**J. G. Adolph.**

## Große Badewanne
mit kleinem Ofen zu verkaufen
**Baderstraße 26,** III.

## Altes Sopha
zu kaufen gesucht
**Elisabethstraße 10, III.**

## Tafel-Honig
verf. 10 Pfd. netto Mk. 4,75, inkl. eleg. Emaille-Eimer, Garant. Zurücknahme. Versandth. **R. Fischer, Schöningen.**

Sämmtliche

## Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
**H. Rochna, Thorn,**
Böttchermstr., im Museum.

**Gelegenheitskauf. Uhren! — Uhren! zu Geburtstags- und Verlobungsgeschenken.**
Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren verkauft, um zu räumen, noch zu **halben** Preisen. — Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie. —
**T. Schröter,** Thorn, Windstr. 3, pt.

## Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
**Gustav Ackermann.**

Kleine, freundliche
## Bodenwohnung
per 1. Juli zu vermiethen.
**Heinrich Netz.**

Neustädter Markt 1 Wohnung von 3 Zimm. in erster Etage zu verm.

## Viktoria-Theater
**in Thorn.**
**Sonntag den 19. April cr.:**
## 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
## Volks-Vorstellung
bei kleinen Preisen.
## Palast u. Hütte
oder
**Schuster bleib bei deinem Leisten.**
Posse mit Gesang in 3 Akten von Haupt.
Anfang 4 Uhr.
**Abends 8 Uhr:**
## Erstes Auftreten
**Frl. Clara Sternau.**
## Der Stabstrompeter,
Posse mit Gesang in 4 Akten von Manstädt.
**Montag den 20. April cr.:**
Neu! Neu! Neu!
## Das Buschliesel
oder
**Die Mühle im Edelgrund.**
Neuestes Volksstück mit Gesang in 5 Abth. v. F. Willhart.

## Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus

## Restaurant zum „Lämmchen",
**Gerechtestraße 3.**
Empfehle kräftigen
**Mittagstisch**
in und außer dem Hause.



## Reichskrone
**Jeden Sonntag:**
**Grosses Tanzkränzchen**
für Zivil und Militär nur mit Charge.
**Lyskowski.**

## Volksgarten.
**Jeden Sonntag:**
## Tanzkränzchen.

## „Goldener Löwe", Mocker.
**Jeden Sonntag,**
von 4 Uhr ab:
## Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
**der Löwenwirth.**

## Schützenhaus, Mocker.
**Heute, Sonntag:**
## Tanzkränzchen.

## Garnison Kasino-Gesellschaft Thorn.
Am **2. Mai,** 6³⁰ abends, findet gemäß § 10 der Statuten die diesjährige
## Generalversammlung
für
**sämmtliche Mitglieder der G.-K.-G.** im Offizier-Kasino des Regiments von der Marwitz (Seglerstr.) statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
**Der Vorstand.**

## Singverein.
Montag, 20. April cr., abends 8 Uhr:
**Orchester-Probe.**

## Artushof.
**Sonntag den 19. April 1903:**
## Grosses Streich-CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Kapellmstrs. **Fr. Hietschold.**
Auserwähltes Programm.
Anfang **8** Uhr. Eintritt **50** Pf.
**Billets à Person 40 Pf.**
sind **bis abends 7 Uhr** im Restaurant „Artushof" zu entnehmen.

## Ziegelei-Restaurant.
**Sonntag den 19. April 1903,**
nachmittags 4 Uhr:
## Grosses Streich-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**
**Eintritt 25 Pf.,** Familienbillets, giltig für 3 Personen, **50 Pf.**

## Hôtel Kaiserhof
Schießplatz.
**Sonntag den 19. April d. Js.:**
## Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem **Tanz,** wozu ergebenst einladet **Rud. Romann.**

## Wiener Café, Mocker.
**Sonntag den 19. April cr:**
## Familien-Kränzchen.
Anfang **4** Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
**Max Schiemann.**

## 22 Fach Thüren,
2 fgl. und 1 fgl, 2,10 und 1,00 m groß, sind zu verkaufen bei
**J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

**Junge Dame** wird als **Mitbewohnerin** gesucht.
**Heiligegeiststraße Nr. 10, 1. Et.**

## Gut möblirtes Zimmer
mit besonderem Eingang vom 1. 5. zu vermiethen **Neustädt. Markt 26, I.**

**Möblirtes Zimmer**
zu verm. **Mauerstr. 36, pt., l.**

**1 gut möbl. Zimmer** zu verm.
**Jakobsstr. 13.**

M. Zim., sep. Eingang. Schillerstr. 5.

**Habe auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt eine Photographie (Gruppenbild), in Kerbschnittsrahmen verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung.**
**Neumann,**
Lehrer in Neubruch.

Der ganzen Auflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt eine Empfehlung des Tuchversandthauses von **Paul Hitzer** in **Görlitz** bei.

Der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt eine Empfehlung des echten **Franck-Kaffeezusatzes** bei.

**Täglicher Kalender.**

| 1903. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| Mai | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Juni | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |

**Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# 1. Beilage zu Nr. 91 der „Thorner Presse".

Sonntag den 19. April 1903.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 17. April. (Verschiedenes.) Das Staatseinkommensteuersoll pro 1903 für die Bewohner der hiesigen Stadt beträgt 36 668 Mk., gegen 42 629 Mk. im Vorjahre. Die veranlagte Ergänzungssteuer beläuft sich auf 2467,40 Mk. gegen 2691,40 Mk. im Vorjahre. — Der auf dem Weideplatz in der Bahnhofstraße errichtete Springbrunnen ist vollendet und heute in Thätigkeit gesetzt worden. — Jetzt werden auch das Eisenbahnempfangsgebäude und die dortselbst belegenen Beamtenwohnhäuser an die Wasserleitung und Kanalisation angeschlossen.

Aus dem Kreise Rosenberg, 14. April. (Dekorirung alter Arbeiter.) Am zweiten Osterfeiertag fand in Langenau im Saale des Schlosses die feierliche Dekorirung alter Arbeiter des Dominiums durch Günther v. Hindenburg und Beneckendorf statt. Diejenigen Arbeiter, welche 20 bis 30 Jahre dem Dominium gedient hatten, erhielten silberne Medaillen, die, welche 10 Jahre gedient hatten, Ehrendiplome. Beide Auszeichnungen sind von der Landwirthschaftskammer gestiftet. Fünfzehn Arbeiter wurden so geehrt, außerdem erhielt jeder der Arbeiter ein Gebetbuch. Schöner Chorgesang der Schule, eine kräftige Ansprache und ein Hoch auf den Kaiser erhöhten die Feierlichkeit, und ein Festmahl im Schlosse bildete für die alten braven Arbeiter einen erfreulichen Schluß der Feier.

Flatow, 14. April. (Flüchtig geworden) ist in Betzin der Lehrer Kullmann. Es werden ihm verschiedene Strafthaten zum Vorwurf gemacht.

Pelplin, 15. April. (Priesterjubiläum.) Der frühere Direktor am Graudenzer Lehrerseminar, Domkapitular Prof. Dr. Zucht hierselbst, begeht am 19. d. Mts. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Stuhm, 11. April. (Große Ebbe) scheint in unserer Kämmereikasse zu herrschen; den Lehrern hiesiger Stadtschule sind bis heute, den 11. April, noch nicht die Gehälter gezahlt worden. Einige Herren haben einen Theil als Abzahlung erhalten, andere noch garnichts. Sollte derartigen Mißständen in Zukunft nicht vorgebeugt werden können?

Tiegenhof, 13. April. (Personalnachricht.) Der Pfarrer Polenske in Tiegenhof ist zum Superintendenten für den Kirchenkreis Danziger Nehrung ernannt worden. Die Amtseinführung wird am 28. d. Mts. durch Herrn Konsistorialrath Dr. Gröbler aus Danzig erfolgen.

Danzig, 17. April. (Die feierliche Einführung des Herrn Stadtrath Ehlers als erster Bürgermeister) der Stadt Danzig wird bereits Montag Nachmittag in einer hierfür besonders anberaumten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums stattfinden, und zwar durch Herrn Regierungspräsident von Jarotzky, der auch gestern Mittag Herrn Ehlers die amtliche Mittheilung der Bestätigung und zugleich seine Glückwünsche überbrachte. — Auf dem Rathhaus war mittags, als die Bestätigung an den Gewählten gelangte, das Magistratskollegium versammelt. Dort erschien auch Herr Oberpräsident Delbrück, um in herzlichen Worten seinen Amtsnachfolger in der Leitung der städtischen Geschäfte Danzigs zu seiner Bestätigung zu begrüßen. Der neue erste Bürgermeister Herr Ehlers ist in diesem Monat 57 Jahre alt geworden und gehörte den städtischen Körperschaften seit 1883 als Stadtverordneter, dem Magistrat seit 1891 als Stadtrath und Kämmerer an.

Königsberg, 15. April. (Kaiserliches Geschenk.) Zwei Schüler der Schule zu Neu-Jucha, der Tischlersohn Sewczik aus Alt-Jucha und der Schmiedesohn Rutschko aus Lysken hatten, wie man der „K. Allgem. Ztg." berichtet, zum Geburtstage des Kaisers eine Gratulation gesandt und bei dieser Gelegenheit um Uebersendung je einer Geige gebeten. Das Zivilkabinet erkundigte sich bei den Ortspolizeibehörden über die näheren Verhältnisse der beiden Knaben, und, da günstig über sie berichtet wurde, fand ihre Bitte Gewährung, indem zum Osterfeste zwei werthvolle Geigen bei Herrn Rektor Randzio für die Bittsteller eintrafen. Die Freude der Empfänger war natürlich eine große.

Königsberg, 16. April. (Ueber die schon kurz gemeldete Kohlendunstvergiftung in einer hiesigen Volksschule) berichtet die „K. Allg. Ztg." folgendes nähere: Schon längere Zeit hindurch hatte man beim Anheizen der Luftheizung unangenehme Dünste verspürt; infolgedessen wurde während der Osterferien die Heizung einer Reparatur unterzogen. Die Arbeiter schienen jedoch den wirklichen Fehler nicht herausgefunden zu haben, denn derselbe unangenehme Dunst trat auch jetzt wieder ein. Als nun heute früh die Kinder um 7 Uhr zum Unterricht kamen, wurden mehrere von ihnen so unwohl, daß sie sofort in die frische Luft befördert werden mußten. Etwa 30 Knaben der sechsten Klasse zeigten deutliche Symptome von Kohlenoxydvergiftung, und bei 8 Knaben mußten sogar von den Lehrern Wiederbelebungsversuche durch Anwendung der künstlichen Athmung gemacht werden. Glücklicherweise hatten die schleunigst und richtig getroffenen Maßregeln vollen Erfolg. Auch den Lehrern und Lehrerinnen wurde bei diesem Vorkommniß übel mitgespielt, ebenso auch der Schulfrau, die alle von heftigem Kopfschmerz befallen wurden. Die Schule ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Rössel, 13. April. (Erhängt) hat sich gestern Nachmittag in Frankenau der 17jährige Besitzerssohn Josef Konegen in der Scheune seines Vaters. K. zeigte schon seit langer Zeit Spuren von Trübsinn.

Gumbinnen, 15. April. (Unfall.) Als am Charfreitag ein Offizierbursche einem mit dem Ausklopfen eines Teppichs beschäftigten Dienstmädchen seine turnerische Fertigkeit an einem reckartigen Gestell zeigen wollte, stürzte er ab und zog sich so erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, daß er am Ostermontag im Lazareth starb.

Insterburg, 11. April. (Selbstmord.) Gestern früh erschoß sich in der Herberge zur Heimat (ev. Vereinshaus) der landwirthschaftliche Beamte Ludwig Bruno, gebürtig aus Breslau. Er wurde durch Kopfschuß schwer verletzt, nach dem Kreiskrankenhause geschafft, woselbst er gestern Abend starb.

Aus Ostpreußen, 16. April. (Die Strecke Insterburg-Lyck soll Vollbahn werden.) Eine aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten beorderte Kommission von Eisenbahnbaubeamten bereiste Donnerstag die Strecke Insterburg-Lyck. Es heißt, der „Gold. Ztg." zufolge, daß diese Strecke für den Vollbahnbetrieb eingerichtet werden soll.

Bromberg, 16. April. (Zur Reichstagswahl.) Der konservative Verein hielt gestern Nachmittag eine starkbesuchte Generalversammlung ab, um zu den Reichstags- und Landtagswahlen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Landrath von Eisenhart-Rothe entrollte ein Bild von den Vorverhandlungen der Vertrauensmänner der deutschen Parteien über die bevorstehenden Wahlen bezw. die Kandidatenfrage und hob hervor, daß in diesem Jahre die Verhandlungen auf besondere Schwierigkeiten gestoßen seien. Es seien für die Reichstagswahl verschiedene Kandidaten in Vorschlag gebracht worden, und zwar der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Regierungsrath Conrad, Landgerichtspräsident Rieck und er (Landrath von Eisenhart-Rothe) selbst; sie hätten aber alle eine Kandidatur entschieden abgelehnt. Darauf hätten sich die deutschen Parteien wieder auf die Kandidatur des Herrn Regierungspräsidenten a. D. von Tiedemann geeinigt. Dann aber seien die Vertreter der Nationalliberalen mit der Forderung, daß man ihrer Partei ein Landtagsmandat überlassen müsse, wenn man wolle, daß sie mit den übrigen deutschen Parteien zusammen gehen solle, hervorgetreten und hätten die Verhandlungen abgebrochen, als die Konservativen erklärten, das eine Landtagsmandat, über das sie zu verfügen hätten, nicht abtreten zu können. Der Vorsitzende motivirte diese Ablehnung damit, daß die Konservativen im nationalen Interesse den liberalen Parteien ein Mandat abgetreten haben, und zwar der stärksten derselben, den Freisinnigen. Die nationalliberale Partei besitze nicht die numerische Stärke, wie die Partei glauben machen wolle; die konservative Partei aber sei bei weitem die stärkste Partei im Bromberger Kreise, sodaß sie mindestens ein Landtagsmandat beanspruchen müsse. Schließlich gab der Vorsitzende noch der Hoffnung Ausdruck, daß die nationalliberale Partei, die ohne Zweifel nationalgesinnt sei, die aber in diesem Falle leider das Parteiinteresse über das nationale Interesse stelle, sich doch noch den übrigen deutschen Parteien anschließen werde. Darauf schlug der Vorsitzende im Einverständniß mit dem Vorstand für den Reichstag als Kandidaten Herrn Regierungspräsidenten a. D. von Tiedemann und für den Landtag Herrn Gutsbesitzer Schmidt-Karolewo vor. Ferner beantragte der Vorsitzende, die Versammlung möge beschließen, sowohl den von dem Kreise Wirsitz aufgestellten freikonservativen Kandidaten als den auch von dem freisinnigen Verein für die Landtagswahl vorzuschlagenden Kandidaten als deutsche Kompromißkandidaten anzuerkennen. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

Posen, 15. April. (Verschiedenes.) Unser neuernannter Oberpräsident von Posen, Herr v. Waldow, welcher ursprünglich die Dienstgeschäfte unmittelbar nach Ostern übernehmen sollte und der zurzeit in Meran weilt, hat nach der „N. P. C." aus Gesundheitsrücksichten eine 14tägige Verlängerung seines Urlaubes bewilligt erhalten. — In dem polnischen Fluchtbegünstigungsprozeß zu Wreschen sind auch das Herrenhausmitglied v. Koscielski und Landtagsabgeordneter Prälat Stychel angeklagt. — Ein Fortbildungsschulverein für die Provinz Posen ist vorgestern gegründet worden. Man erwartet, daß dem Verein alsbald 250 Lehrer, die an Fortbildungsschulen wirken, als Mitglieder beitreten werden. — Im Konkurse über das Vermögen der früheren Aktiengesellschaft der Porzellanfabrik in Kolmar sind Forderungen im Betrage von 675 303 Mk. zu berücksichtigen. In diesem Konkurse sollen 1¼ Millionen Mark verloren gegangen sein. Gegen 400 Arbeiter sind brotlos geworden. Die Fabrik ist inzwischen von einer Gesellschaft gekauft und durch zeitgemäße Umbauten, die einen Kostenaufwand von über 1 Mill. Mk. erforderten, erweitert worden.

Rogowo, 12. April. (500 Mark Belohnung) sind vom Regierungspräsidenten auf die Entdeckung des Mörders der Arbeiterfrau Viktoria Szczepinski, geb. Banach, aus Znin festgesetzt. Die S. hat am 24. Januar d. Js. ihre Wohnung in Znin verlassen und ist am 8. Februar mit zertrümmertem Schädel als Leiche in einer nach dem Zniner See sich erstreckenden Schlucht auf Jaunschkowoer Terrain gefunden worden.

## Wie Thorn einmal im 16. Jahrhundert seine Güter verlor.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Abfall vom Orden im Jahre 1454 hatte sich Thorn mit dem Polenreiche engliirt und, wie es anfangs schien, nicht zum Nachtheile der Stadt, denn in den nächsten 100 Jahren erlangte der Handel Thorns eine Ausdehnung, wie er sie selbst während der höchsten Blütezeit des Ordens nicht gehabt hatte. Daß neben dem Licht aber auch viel Schatten war, lehrt die Okkupation der Thorner Güter in den Jahren 1569—72.

Die Güter waren der Stadt zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise zugefallen. Schon bei Gründung derselben hatte der Orden ihr das umliegende Gebiet verliehen und später noch einige Dörfer zugefügt. Sodann erhielt Thorn 1457 von König Kasimir als Lohn für seinen Abfall vom Orden das frühere Thorner Komthureigebiet und einige Dörfer in der Niederung. Nachdem die Stadt 1462 als Polens Bundesgenosse das Schloß Schwetz erobert hatte, verlieh ihr derselbe König als Ersatz für die großen Auslagen bei der Belagerung die Hauptmannsschaft daselbst mit der Hälfte der Einkünfte des ausgedehnten Schwetzer Gebietes. Doch erwuchsen der Stadt aus diesem Besitze recht erhebliche Kosten, da sie einen Hauptmann und eine Besatzung auf dem Schlosse besolden mußte. Daher kam ihr der Vorschlag des Königs Sigismund sehr gelegen, Schwetz gegen die Güter von Birglau umzutauschen. Im Jahre 1520 kam dieser Tausch zustande, wodurch Thorn als Kompensation für Schwetz, wie es ausdrücklich in der Urkunde heißt, das Schloß Birglau mit den umliegenden Dörfern, darunter auch Pensau, erhielt.

Dieser Erwerbung sollte Thorn sich nicht lange erfreuen. Die Polenkönige hatten im Reiche bedeutende Besitzungen, von denen jedoch im Laufe der Zeit ein großer Theil von den stets geldbedürftigen Herrschern verkauft oder verpfändet war. Um einer weiteren Verschleuderung der Krongüter vorzubeugen und das Verlorene wiederzugewinnen, erließ König Sigismund August im Einverständniß mit dem Reichstag ein Gesetz, nach welchem alle seit 1505 veräußerten Krongüter — damals Tafelgüter genannt — gegen geringe Entschädigung den augenblicklichen Besitzern wieder entzogen werden sollten. Durch dieses Gesetz wurde in hohem Maße Westpreußen und besonders Thorn betroffen, da auf dem Reichstage von Lublin 1569 die für Schwetz eingetauschten Güter der Stadt für Tafelgüter erklärt wurden, weil sie erst nach dem Jahre 1505 der Stadt verliehen waren. Am 16. Juli 1569 erließ der König 3 Dekrete, in welchen Thorn aufgefordert wurde, die in denselben genannten Dörfer dieses Bezirks auszuliefern.

Es ist selbstverständlich, daß die schwer bedrohte Stadt Thorn nichts unversucht ließ, diese verhängnißvollen Beschlüsse rückgängig zu machen. Die zwei Thorner Gesandten in Lublin, Bürgermeister Heinrich Krüger und der Rathsverwandte Christian Schotdorf baten den König um Kassation der Dekrete, da die Birglauer Güter nicht zur königlichen Tafel gehörten. Die einschlägigen Dokumente waren in einer Lade nach Lublin geschafft worden. Doch erreichten die Gesandten nur, daß von der augenblicklichen Exekution der Güter Abstand genommen und eine nähere Untersuchung der Rechtsfrage vor dem Hofgericht anberaumt wurde.

Nach Beendigung des Reichstages hatte sich der König nach seinem Lieblingsaufenthalt Knischin bei Bialystock begeben, wo bald 6 Thorner Deputirte mit ihren Urkunden eintrafen. Alle noch so klaren Gründe derselben prallten jedoch an dem Könige und seinen Räthen wirkungslos ab. Es wurde entschieden: Die Verleihung von Birglau war kein Tausch, sondern eine neue Schenkung, weshalb die Besitzung zu den Tafelgütern gehöre. Die Thorner sollten jetzt nur noch angeben, wie viel Geld auf die betreffenden Dörfer eingetragen sei, welches man ihnen sofort auszahlen wolle. Als die Thorner Aufschub begehrten, brachte man aus der königlichen Kanzlei eine Urkunde, wonach auf Birglau 1500 Gulden standen, die von Thornern sofort in Empfang genommen werden sollten. Doch weigerten sich dieselben, da sie wohl einsahen, daß die Annahme derselben einem Verzichte gleichgesehen hätte. Die Thorner Gesandten fielen sogar dem Könige zu Füßen und baten demüthig, ihnen zu gestatten, daß die Stadt von seinem Beschluß an den nächsten Reichstag appellire. Der König war über die Nichtachtung seiner Verfügungen, wenn sie auch in der demüthigsten Form ausgesprochen war, erbittert und sah die Appellation als ungiltig an, während die Thorner sich in der Folge noch vielfach auf dieselbe beriefen.

Der König betrieb nun die Exekution der Birglauer Güter mit großer Eile. Der Palatin von Culm erhielt den Befehl, dieselben in Besitz zu nehmen. Am 20. Dezember 1569 erschien der königliche Notar Brzeski in Thorn, um dem Rath das Ultimatum des Königs anzuzeigen. Ihm wurde vom Rath ein sorgfältig ausgearbeitetes Schriftstück überreicht, worin mit schlagenden

## Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Verstummt sind die Glocken, die mit eherner Stimme „das Auferstehungslied" sangen; verrauscht Festfreude, Festlust; die Wogen des riesigen Verkehrs fluten zurück, Berlin zog sein Feierkleid aus, das Alltagsleben trat seine Herrschaft an. Das Osterfest gehört zur Vergangenheit! — Brachte das Fest nun wirklich die Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen? Wer kann es sagen, eines jedes Menschenbrust fühlt so ganz anders, hier poesievoll, dort nüchtern. — Bunte Bilder in stets wechselnder Beleuchtung brachte das Riesenkaleidoskop, eisig freilich war die Luft, die Sonne guckte doch oft ganz vergnügt aus ihrer Wolkenumhüllung und ließ ihre Strahlen auf dem bewegten Leben und Treiben der Großstadt spielen. Die neuen Kleider und Hüte konnten es wagen, ihre Antrittsvisite zu machen, wenn auch vonzeit zuzeit kurze Regenschauer herniederprasselten, mit dem Wagemuth der Jugend ging es sogar in die Garten- und Sommerlokale, aber doch immer wieder schnell in die warmen Säle zurück. Der „rothe Sprengwagen" zog ernsthaft seine Bahnen, zum Aerger der eleganten Toiletten; mit einem Seufzer der größten Erleichterung schnallten die Postboten ihre Taschen ab; sie hatten sich redlich eine kurze Feiertagsruhe verdient. Die entsetzlichen Osterpostkarten hatten solche Anstrengung erfordert; unglaublich diese Ueberschwemmung von Grüßen von nah und fern. Die Empfänger freuten sich freilich, und man kann nicht oft genug die reizende, künstlerische Ausführung bewundern; aber für viele ist diese Mode eine wahre Strafe, und oft eine Mahnung an Unterlassungssünden. Sonst war die große Gratulationskour nur bei der Jahreswende, jetzt beansprucht sie das Osterfest in gleicher Weise, gerade wie die Steigerung der Ostergeschenke Weihnachten Konkurrenz macht, dabei Klagen und Seufzer über Geldmangel all überall, neben dem Luxus und Ueppigkeit. Verschwunden sind die Berge von Ostereiern, verkrochen haben sich die übrig gebliebenen Hasen und Hühnchen; unglaublich welch eine Menge von Chokolade, Marzipan und Zucker die jugendlichen Magen vertilgt haben. Aber es war eine Lust das suchen und finden, das helle Jubiliren der frohen Kinderstimmen. Ganz Kinder, frohe glückselige, waren auch die kaiserlichen Jüngsten mit ihren Gefährten, im knospenden Frühlingspark des Schlosses Bellevue. Das Kaiserpaar feierte dort mit ihnen das so beliebte Eiersuchen am ersten Osterfeiertage.

Eifrigst schmückt sich Baum und Strauch, die braunen Blattknospen dehnen sich der Sonne entgegen, ein warmer Kuß und sofort springen die zartgefiederten hellgrünen Blättchen heraus, trotz der empfindlichen Kühle schreitet das Werden und Wachsen unaufhaltsam vorwärts, man kann sogar, wenn nicht alle Vorboten lügen, die Baumblüte in „Werder" schon in der kommenden Woche erwarten; so früh wie selten. Vom Himmel tanzten noch am zweiten Festtage einzelne wirkliche Schneeflocken herab, und dabei wird der rosig angehauchte Blütenschnee seine märchenhafte Pracht entfalten, und die vielen Tausende, die hinwallfahren zum Schauen und Bewundern, werden staunend das zauberische Bild bewundern.

Nach der stillen Woche mit ihren ernsten Kirchenkonzerten und Theateraufführungen, nach dem Passionsprogramm, der absoluten Pause des Charfreitags, entfalteten die vielen Berliner Theater in den Feiertagen alle ihre Reize. Es wimmelte von Fremden, die Familien hatten Besuch von auswärts und sannen auf alle Art, den Aufenthalt in der Metropole so amüsant und interessant wie nur möglich zu gestalten. Schwer war es oft mit den Billeten, aber es giebt ja so viele verschiedene Arten von Vergnügen im großen Berlin, da fand sich noch immer ein Unterschlupf, wo es was zu schauen, zu lachen, zu bewundern gab. Nachmittags- und Abendvorstellungen und überall Gedränge und Fülle. Der Zirkus Schumann bot alles auf, seinen lieben Berlinern den Abschied schwer zu machen, die Scheidestunde schlägt unwiderruflich, da zeigte sich die Manege noch einmal von ihrer Glanzseite und die Artisten entfalteten ihre ganze Kunst in den Feiertagsaufführungen. Der Zirkus bleibt Berlin erhalten, der allbeliebte Zirkus Renz ist vom Direktor Schumann für 2½ Millionen Mark angekauft, der Plan, ein großartiges Doppeltheater daraus zu machen, ist dadurch unausführbar. In der Sommerpause soll das Innere des Zirkus glänzend renovirt werden, ein würdiger Rahmen für die kommende Saison. Im Passagepanoptikum wandelte ein Riese, ein wahrhaft selten großer Riese durch die Räume und blickte melancholisch auf die Schaulustigen herab, einsam in seiner Höhe thront dieser Ausnahmsmensch, Staunen und Bewunderung erregend, und hat es gewiß oft schauderhaft unbequem, seine langen Glieder unterzubringen auf seine Reisen durch die Welt. Der „Posaunenengel" im Thalia-Theater hatte sich in der kurzen Ruhezeit etwas von seinen Strapazen erholt und brachte nun das Publikum, das echte lustige Feiertagspublikum, zum Lachen und stürmischen Beifall. Ueberall Musik, Aufführungen, Tanz und Vergnügen in den warmen, hellen Lokalen der Innenstadt. Draußen dagegen arge Enttäuschung, wo für die Festtage sogar „Früh- (Frier)-Konzert" angekündigt war; der eisige Wind vertrieb die Kühusten; „Bockbier" wärmte freilich augenblicklich und belebte die Lebensgeister mit seiner prickelnden Macht; auch die Rennen in Weißensee und Karlshorst zogen Besucher mit magischer Kraft zur Eröffnungsfeier ihrer Sportsaison — aber in Mäntel gehüllt und mit der Sehnsucht nach einem guten Punsch eilten sie bald wieder nach der Stadt. — Mit anerkennenswerther Umsicht war für den Festverkehr gesorgt, die Straßenbahn und die Hochbahn hatten zahllose Züge eingelegt, der Betrieb dehnte sich auch bis in die frühen Morgenstunden aus, um all die Festmüden in ihr Heim zurückzubefördern.

Aber nicht überall herrschte Festesfreude;

Gründen bewiesen war, daß die Exekution ungesetzlich sei, und daß vor der Entscheidung des Reichstages keine Neuerungen vorgenommen werden dürften. Im Jahre 1570 erhielt die Stadt vom Culmer Palatin Johann Dzialinski die Aufforderung, am 22. Februar Bevollmächtigte nach Birglau zu schicken, um das Schloß zu übergeben. Am genannten Tage fanden sich daselbst die Thorner Schöppen Strauß und Rüdiger und von der anderen Partei der Palatin Dzialinski in Begleitung des königlichen Instigators Marcin Stradomski ein. Die Thorner erklärten, vor einer Entscheidung des Reichstages könnten sie nichts übergeben. Der rechtlich denkende Palatin wollte nun gegen den Willen der Stadt das Schloß nicht einnehmen. Das brachte den königlichen Gesandten in ungeheure Wuth; doch mußte er für diesmal unverrichteter Sache von Birglau abziehen. Dzialinski, durch ein sehr energisches Dekret vom Könige aufgefordert, sich der Güter zu bemächtigen, forderte die Thorner zum zweitenmale, auf den 31. März, nach Birglau. Sie trafen wiederum mit Dzialinski und Stradomski zusammen, die aber von einer Schar kulmischen Adels umgeben waren. Auch diesmal protestirten die Thorner gegen die Okkupation und weigerten sich, die Abfindungssumme anzunehmen. Da stellte sich Stradomski an die Spitze der Adligen, stürmte über die Brücke und stieß das Thor ein. Der Palatin folgte, und in der Burg wurde der Akt der Besitzergreifung vorgenommen. So ging Birglau für die Stadt verloren. Der Adlige Johann Olieski wurde als lebenslänglicher Verwalter auf dem Schlosse eingesetzt, der sich von jetzt ab Hauptmann von Birglau nannte.

Nun ging es an die Besitzergreifung der übrigen Dörfer, wobei Stradomski einen ungemessenen Eifer bewies. Es kam ihm garnicht darauf an, ob die Dörfer, die er den Thornern abnahm, auch wirklich zum Birglauer Distrikt gehörten. Leider ließen sich die Schulzen nur zu willig bereit finden, dem Hauptmann von Birglau den Eid zu leisten. Diese Treulosigkeit empörte die Thorner so, daß sie die Schulzen von Czarnowo, (Scharnau) Bösendorf und Smognrsk (Schmollu) in einer Nacht ergreifen und ins Gefängniß werfen ließen. Natürlich wurde ihnen das vom Könige wiederum recht übel vermerkt und die Okkupation noch viel energischer betrieben. So gingen im Laufe des Sommers die meisten Dörfer des Birglauer Gebietes in die Hände des Königs oder seines Statthalters Olieski über, der mit seinen Verwaltern meist in ganz unverantwortlicher Weise wirthschaftete.

Der Thorner Rath, der sich einstweilen die Besetzung seiner Güter gefallen lassen mußte, erwartete eine günstige Entscheidung des Reichstages in Warschau. Nach zahllosen Demüthigungen erreichten die Thorner Deputirten, daß der Reichstag eine Kommission von 8 Mitgliedern einsetzte, welche die Rechtsfrage von neuem prüfen sollte. Diese hielt die Thorner Gesandten so lange hin, bis der Reichstag 1570 glücklich zuende war. Daß auch der Rath nunmehr die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Sache aufgab, zeigt sein Schreiben an die Gesandten: „Wir spüren leider und sehen vor Augen die betrübte Zeit, welche Gott aus gerechter Strafe über uns verhängt, darum wir überflüssige Ursache haben, ihm in rechtschaffener Buße zu Füßen zu fallen." Die Gesandten kamen auch beim Könige, an den sie sich nochmals gewandt hatten, nicht zu Worte, und kehrten nachhause, ohne auch nur das geringste ausgerichtet zu haben.

Unterdessen wurde ein kleiner Krieg zwischen der Stadt Thorn und dem Hauptmann Olieski von Birglau geführt, der sich vielfache Uebergriffe auch auf das unbestrittene Thorner Eigenthum erlaubte. Seine Knechte fielen in den Stadtwald ein und hieben dort Holz, sie erlaubten sich, Getreidefuhren auf offener Straße anzuhalten und nahmen mit Vorliebe den Bauern die Pferde weg. Am meisten hatten die Niederungsdörfer zu leiden, die Olieski für sein Eigenthum ansah. Manchmal ging den Thornern dann doch die Geduld aus, sie zogen bewaffnet hinaus und nahmen den Räubern ihre Beute ab. Natürlich verfehlte der Hauptmann dann niemals, solche „Gewaltthaten" der Thorner nach Warschau zu melden. Diese konnten es nur durch Bestechung der maßgebenden Beamten in Warschau erreichen, daß sich ihre Lage nicht noch wesentlich verschlimmerte.

Nachdem die Thorner sich zwei Jahre lang vergeblich bemüht die Aufhebung des Knischiner Dekrets durchzusetzen, und ihre Güter schon für immer aufgegeben hatten, kam ihnen 1572 neue Hoffnung. Die Gesandten, welche zum Reichstag nach Warschau gegangen waren, hörten zu ihrem Erstaunen, daß der König geäußert hätte, er wolle die Birglauer Güter, natürlich gegen eine Entschädigung, an Thorn zurückgeben. Die Ursache dieser Gesinnungsänderung ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen, wahrscheinlich bedurfte der König einer größeren Baarsumme. Die Thorner Gesandten nährten die gute Stimmung, indem sie sowohl dem Könige als auch seinem Kanzler Geschenke machten. Auch reichten sie eine Bittschrift ein, deren devote Fassung einen guten Eindruck machte. Nun wurde dem Könige allein die Entscheidung anheim gegeben. Bald handelte es sich nur noch um die Summe, die die Stadt für Rückgabe der Güter bezahlen sollte. Schließlich einigte man sich auf 24 000 Gulden. Um den Schein des Rechts zu wahren, ließ der König seine Räthe von neuem über die Güterfrage zu Gericht sitzen, und diesmal wurde glücklich herausgefunden, daß das Privileg von 1520 einen Tausch und nicht eine neue Schenkung erhielt. Der königliche Beamte habe sich also damals geirrt.

Wenn man nun in Thorn glaubte, bereits am Ziele zu sein, so sollte sich das als ein Irrthum erweisen. Schon damals glaubten die Adligen, dem Befehle des Königs trotzen zu können. Olieski hielt sich, gestützt auf seine Dokumente, für den rechtmäßigen Besitzer von Birglau. Eine Anzahl von Adligen scharten sich um ihn, um das Schloß gegen einen etwaigen Angriff zu vertheidigen. Der königliche Kommissar erhielt nur mit Mühe Einlaß, seine Forderungen wurden zurückgewiesen. Auch verschärfte königliche Mandate verfingen bei Olieski nicht. Da handelte die Stadt Thorn aus eigenem Antriebe. Unter Führung der Rathsherren Gretsch und Bartsch zogen die Thorner Handwerker am 19. Juni 1572 gegen Birglau, nahmen das Schloß im Sturme und vertrieben Olieski mit seinem Anhange. So kam die Stadt wieder zu ihren Besitzungen, die ihr über zwei Jahre vorenthalten waren.

Doch die Angelegenheit hatte noch ein Nachspiel. Olieski, im Besitze der Urkunden, die ihm ein Recht auf Birglau gaben, versuchte noch in späteren Jahren dasselbe von den folgenden Königen wiederzuerlangen. So erhielt die Stadt 1576 eine Zitation von König Stephan, sie solle sich wegen ihres Angriffs auf den Besitz Olieski's vor dem Reichstage verantworten. Auch 1581 sah sich die Stadt veranlaßt, den König zu bitten, Olieski's Forderungen zurückzuweisen, da 1572 endgiltig über den Besitz von Birglau entschieden sei. 1589 übertrug Olieski die Verfolgung seiner vermeintlichen Rechte seinem Sohne Georg, der Küchenchef der Königin war. Um allen Scheerereien ein Ende zu machen, kaufte der Rath dem jungen Olieski die Urkunde für 7500 Gulden ab. So endete die Angelegenheit, die der Stadt außerordentliche Opfer und viel Aufregung verursacht hatte. a.

---

Trauer zog ein in manches Haus. An der Bahre des theuren Entschlafenen standen Frau und Kind, Freund und Parteigenossen. Justizrath August Munckel, der weit über die Grenzen Preußens bekannte Vertheidiger, und der bekannte Musiker Dr. Heinrich Bellermann wurden während der Festtage zur ewigen Ruhe bestattet, auch kam unerwartet die Kunde von dem Tode des bekannten Universitätsprofessors Lazarus. — Hier Leid, da Freud! Letzere besonders bei den städtischen Arbeitern, die durch eine Vorlage unter Veranschlagung der Kosten bei den Stadtverordneten eingegangen ist, deren Annahme man erhofft; danach soll jeder städtische Arbeiter jährlich einen Urlaub von einer Woche erhalten unter Fortzahlung des Lohnes, jedenfalls eine angenehme Einrichtung.

Der Umbau des „Rathskellers", das allbekannte Restaurant, wird in Abtheilungen durchgeführt, um dasselbe den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend herzustellen. Dabei schreitet der Neubau des „zweiten" Berliner Rathhauses, dessen Kosten auf 7 Millionen Mark veranschlagt sind, rüstig vorwärts, die Fundamente erheben sich schon 1 Meter über dem Erdboden, — und staunenerregend wächst der komplizirte Weiterausbau des Kriminalgerichts. Wie viele Prozesse, welche Verbrechen, Sünde und Leid werden sich dort abspielen und Kunde geben von der Sittenlosigkeit, Verrohung der Menschheit. H. H.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 19. April. 1902 † Heinrich XXII., Fürst von Reuß ä. L. 1882 † Charles Darwin, berühmter englischer Naturforscher. 1881 † Benjamin Disraeli, Graf von Beaconsfield, hervorragender englischer Staatsmann. 1849 Die Ungarn erstürmen Naghsarlo. 1824 † Lord Byron, der größte englische Dichter des 19. Jahrhunderts. 1824 * Otto Roquette zu Krotoschin, deutscher Dichter. 1809 Sieg der Franzosen unter Davoust bei Abbach in Bayern. 1800 * Franz Freiherr von Gaudy zu Frankfurt a. O., bekannter deutscher Dichter und Novellist. 1795 * Christian Ehrenberg zu Delitzsch, berühmter deutscher Naturforscher. 1759 * August Iffland zu Hannover, berühmter Schauspieler und Theaterdichter. 1713 Kaiser Karls VI. Erlaß der pragmatischen Sanktion. 1588 † Paolo Veronese zu Venedig, berühmter italienischer Maler. 1560 † Philipp Melanchthon zu Wittenberg, Luthers Hauptmitarbeiter.

20. April. 1902 † Ménard, französischer Vizeadmiral. 1901 Reise des französischen Ministers des Aeußeren, Delcassé nach Petersburg. 1897 Kampf am Melunapaß zwischen Türken und Griechen. 1873 Vermählung des Prinzen Leopold von Bayern mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich. 1854 Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Oesterreich. 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner unter dem preußischen General von Bonin bei Kolding. 1848 Gefecht bei Kandern in Baden. 1840 † Karl Graf von Alten zu Bozen, hervorragender hannoverscher General. 1839 * Karl I., König von Rumänien zu Sigmaringen. 1821 † Franz Achard zu Cunern, Begründer der Rübenzuckerfabrikation. 1809 Schlacht bei Abensberg in Bayern, Sieg Napoleons. 1808 * Napoleon III. in Paris. 1713 Die Franzosen besetzen Landau. 1632 † Johann Graf von Tilly zu Ingolstadt, Feldherr des 30jährigen Krieges. 1423 Sieg Zizkas über die Prager bei Horic.

Thorn, 19. April 1903.

—(Arbeitsräume der Fleischereien.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, der die Arbeitsräume der Fleischereien betrifft. Danach hat sich aufgrund von Erhebungen ergeben, daß die Einrichtung und Beschaffenheit der Arbeitsräume des Fleischergewerbes in den meisten Regierungsbezirken bei der neuerdings ausgeführten Prüfung mancherlei und zumtheil erhebliche Mißstände erkennen lassen. Jedoch sind fast überall bereits zweckmäßige Maßnahmen ergriffen worden, um eine Beseitigung dieser Mißstände herbeizuführen. Zu diesem Zwecke gemäß § 120e Abs. 1 der Gewerbeordnung Vorschriften des Bundesraths in die Wege zu leiten oder selbst gemäß Abs. 2 a. a. O. solche zu treffen, hält der Minister deshalb nicht für erforderlich, zumal ein derartiger Vorschlag sich auch in den bei der Erhebung eingezogenen Berichten nur ganz vereinzelt befindet. Dagegen ersucht der Minister die Regierungspräsidenten, der Beseitigung dieser Mißstände fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die ihnen unterstellten Polizeibehörden anzuhalten, daß sie zu diesem Zwecke von ihren gesetzlichen Befugnissen nachdrücklich Gebrauch machen.

— (Auf der Eisenbahn) haben bekanntlich die Radfahrer ihre Räder, welche im Packwagen befördert werden, in diese Wagen selbst einzubringen bezw. abzuholen. Dieser Umstand scheint Mißstände zur Folge zu haben. Am Sonntag erhielt, wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, ein Radler in Hohenstein ein minderwerthiges Rad ausgeliefert, da ein anderes nicht mehr vorhanden war. Das gute, neue Rad war bereits auf einer anderen Station aus dem Wagen entnommen worden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich kürzlich in Dirschau, nur mit dem Unterschiede, daß der geschädigte Radfahrer das schlechte Rad der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stellte, Schadenersatz verlangte und auch erhielt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Bernard. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dorendorf, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Heyne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bormann. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den bereits dreimal wegen Eigenthumsvergehen vorbestraften, zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Karl Medzinski aus Hohenkirch. Medzinski war auch gestern wieder des Rückfalldiebstahls in 3 Fällen und der Sachbeschädigung beschuldigt. Neben ihm hatte der Einwohner Rudolf Klinkau aus Pensau auf der Anklagebank Platz genommen, der sich wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Der Erstangeklagte ist geständig, am 14. November 1902 dem Knecht Richard Weinert in Gr.-Bösendorf einen Reisekoffer, enthaltend einen Anzug und andere Kleidungsstücke, außerdem noch einen zweiten Anzug mit 6,75 Mk. baarem Gelde und einem Taschenmesser, und dem Kuhhirten Schoenrock in Gr.-Bösendorf einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Er räumte ferner ein, im Februar d. Js. dem Arbeiter Ferdinand Frick in Stanislawken ein Hemd und dem Gastwirth Otto Frank in Kl.-Bösendorf ein Beil entwendet zu haben. Endlich gab er zu, am 4. Februar d. Js. im Hause des Besitzers Johann May zu Stanislawken mehrere Fensterscheiben eingeschlagen und von einem Zaune einige Staketen abgebrochen zu haben. Bei Ausübung dieser letzteren Strafthaten will er betrunken gewesen sein. Klinkau soll sich dadurch strafbar gemacht haben, daß er einen Theil der von Medzinski bei Weinert gestohlenen Sachen für eine Logisschuld des Medzinski in Pfand nahm. Klinkau behauptete zwar, daß er von dem unredlichen Erwerb der verpfändeten Sachen seitens des Medzinski nichts gewußt habe. Die Verhandlung ergab indessen das Gegentheil. Das Urtheil lautete gegen Medzinski auf 2 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Klinkau kam mit 6 Monaten Gefängniß davon. — Die zweite Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Dieses Verbrechens wurden der Arbeiter Max Tews aus Breitenthal und das Dienstmädchen Emma Tews aus Thorn durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Von ihnen wurde Tews zu 8 Monaten und Emma Tews zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die dritte Verhandlung betraf den Arbeiter Josef Czeczinski aus Drückenhof, der unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung stand. Am Abend des 15. Februar d. Js. hielt sich im Marchlewitz'schen Gastlokale zu Königl. Neudorf neben anderen Gästen auch der Angeklagte auf. Späterhin kam auch der Käthner Andreas Jaworski aus Königl. Neudorf dorthin. Er machte beim Betreten des Lokals eine scherzhafte Bemerkung zu den ihm befreundeten Gästen. Von dem augenscheinlich angetrunkenen Angeklagten Czeczinski wurde diese Bemerkung falsch ausgelegt. Beide geriethen dieserhalb in einen Wortwechsel, der damit seinen Abschluß fand, daß Czeczinski ein Taschenmesser zog und auf seinen Gegner einschlug. Jaworski trug eine tiefe Stichwunde an dem linken Arme davon. Der Gerichtshof verhängte über den Messerhelden eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, ordnete auch dessen sofortige Verhaftung und Abführung nach dem Gefängnisse an. — Aufgrund seines Geständnisses wurde in der vierten Sache der Arbeiter Johann Lewandowski aus Mischlewitz, weil er aus dem zum Gute Lopatken gehörigen Insthause verschiedenen Eigenthümern Kleidungsstücke und andere Sachen gestohlen hatte, mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Als ein unverbesserlicher Dieb trat in der nächsten Sache der Arbeiter August Redmann aus Birkenhain vor die Schranken des Gerichts. Nicht weniger als 10 mal ist er bereits wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft, zuletzt mit 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus. Gestern hatte er sich wiederum wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen und wegen Unterschlagung zu verantworten. Im Jahre 1898 war Redmann mehrere Wochen hindurch bei dem Instmann Sankiewicz in Oborry als Scharwerker in Stellung. Er machte während jener Zeit die Bekanntschaft der Schäfer Draheim und Weißenburg von dort, denen gegenüber er sich als gewesener Uhrmacher ausgab. Im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Angabe händigten die beiden Schäfer dem Angeklagten ihre Taschenuhren aus mit dem Ansuchen, dieselben zu repariren. Redmann nahm die Uhren an sich, lieh sich einige Zeit darauf von Sankiewicz unter dem Vorgeben, daß er zur Stadt gehen und die zur Reparatur der Uhren nöthigen Materialien kaufen müsse, 1 Mk. und entfernte sich darauf. Zu seinem Schreck mußte Sankiewicz bald nach seinem Fortgehen die Wahrnehmung machen, daß Redmann ihn vor seinem Weggange um 2 Trauringe und eine Uhrkette bestohlen hatte. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Redmann zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. — Auch in der letzten Sache hatte es das Gericht mit einem bereits viermal vorbestraften Diebe zu thun. Unter der Beschuldigung, dem Malermeister Jaeschke hierselbst 48 Mk. baaren Geldes entwendet zu haben, wurde der Malergehilfe Franz Haffke, ohne festen Wohnsitz, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Haffke stand im vorigen Jahre bei Jaeschke in Arbeit. Eines Tages im Juli v. Js. machte er sich in der Wohnung seines Meisters zu schaffen und eignete sich bei dieser Gelegenheit ein auf dem Schreibtisch stehendes Schächtelchen, in welchem sich das Geld befand, widerrechtlich an. Bei Ausführung des Diebstahls war nur die Aufwartefrau Gonsiorowski in der Jaeschke'schen Wohnung anwesend. Diese hatte Haffke, um den Diebstahl in Ruhe ausüben zu können, zum Besorgen eines Einkaufs fortgeschickt. Haffke soll den Diebstahl mit einem Jahre Gefängniß büßen. — Eine Sache wurde vertagt.

Podgorz, 17. April. (Verschiedenes.) Auf der Versammlung der Besitzer im Kleinkruge zu Groß-Nessau haben nur zwei Besitzer aus Groß-Nessau sich geweigert, ihre Ländereien zur Fortsetzung des Dammbaues unentgeltlich herzugeben. — Unsere Stadtvertretung hat in einer außerordentlichen Sitzung am Mittwoch den Regierungsantrag betr. Einrichtung einer siebenten Klasse in der evangelischen Schule genehmigt unter der Bedingung, daß die Regierung die Einrichtungskosten übernimmt. — Die in Thorn gastirende Theatergesellschaft Mühlberger giebt Sonnabend Abend im „Hotel zum Kronprinzen" eine Vorstellung, in der das Lustspiel „Der Weg zum Herzen" aufgeführt wird.

— (Erledigte Schulstellen.) Hauptlehrerstelle zu Lessen. (Meldungen an den kgl. Kreisschulinspektor Herrn Komorowski zu Graudenz.) Stelle zu Borkendorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Herrn Rittergutsbesitzer Oehme zu Borkendorf.)

## Mannigfaltiges.

(Der Schmuck der russischen Kaiserin.) Die Geschmeide, mit denen sich seit Jahrzehnten die Zarinnen zu schmücken pflegen, werden in einer russischen Zeitung ausführlich beschrieben. Selbstverständlich wird der „große Schmuck" nur bei feierlichen Anlässen angelegt. Die jetzige Kaiserin erscheint fast ausschließlich mit dem „kleinen Schmuck", der aber immerhin viele Millionen werth ist. Ein Hauptstück der Hauskleinodien bildet ein Brillanthaarschmuck aus 38 großen Brillanten. Dieses eine Schmuckstück, das erst vor einigen Jahren in Paris umgefaßt wurde, hat ungefähr einen Werth von 70 Millionen Rubel. Ein weiteres äußerst kostbares Stück bildet eine Perlenschnur von 110 rosa schimmernden Perlen, die sich von der Größe eines Fünfzigpfennigstückes bis zur Größe eines Kirschkernes abstufen. Ein Brillantenüberwurf, der aus feinstem Goldfadengewebe besteht und mit unzähligen Edelsteinen der verschiedensten Größen übersäet ist, wird nur selten benutzt und wurde von der jetzigen Zarin überhaupt noch nicht getragen. Er besitzt einen Werth von mindestens 50 Mill. Rubel, abgesehen von dem geschichtlichen Werthe, da er eine alte, kostbare Goldstickerarbeit ist. Ferner bildet ein Gürtel ein überaus kostbares Schmuckstück. Er wurde eigens für die gegenwärtige Kaiserin angefertigt, von ihr aber bisher nur einmal getragen, und zwar bei ihrer Hochzeit. Zu diesem Gürtel wurden 1500 Edelsteine verwendet. Die Schließe schmücken ein Rubin von 74 Karat und zwei Saphire ähnlicher Größe. Aeußerst selten werden diese Kleinodien aus der Schatzkammer geholt. Ein Paar einfache Brillantengehänge, ein Armreifen, eine Perlenschnur und ein oder zwei Ringe bilden den ganzen Schmuck, den die Kaiserin am häufigsten anlegt. Selbst bei den größten Festen begnügt sie sich mit diesen Schmuckstücken. Der Lieblingsschmuck der Zarin ist ein einfaches, zartes Goldkettchen mit einem kleinen Heiligenbilde, das sie selbst nachts nicht ablegt und beständig unter der Kleidung am bloßen Halse trägt. Bei feierlichen Anlässen, bei denen die Zarin in ausgeschnittenem Kleid erscheint, konnte man dieses bescheidene Schmuckstück an ihrem Halse schimmern sehen. Der Zar ist kein Freund von Kleinodien. Ein Siegelring und ein Brillantring sind die einzigen Schmuckstücke, die der Kaiser von Rußland zu tragen pflegt.

(Chinesische Hausirer in Europa.) Aus Moskau wird berichtet: Eine der ersten Wirkungen der großen östlichen Haupteisenbahnlinie ist das Erscheinen von einigen zwanzig chinesischen Hausirern in Moskau, die mit der Eisenbahn aus dem fernen Osten kommen. Sie fallen auf der Straße sehr in die Augen und verkaufen hausirend ihre Waren, Seidenstoffe, Elfenbein und Holzartikel. Sie haben bereits eine überraschende Fähigkeit gezeigt, sich den örtlichen Bedingungen anzupassen. An ihrer Spitze steht eine Art Anführer, der dem russischen Markt besondere Aufmerksamkeit schenken soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Das Vertrauen der Hausfrau hat** sich wohl selten ein Produkt in so hohem Grade erworben, wie **MAGGI'S Suppen- u. Speisen- WÜRZE.**

Sie ermöglicht große Ersparniß im Haushalt.

Sehr ausgiebig! **Nicht überwürzen!**



## Bekanntmachung.

Den Herren Arbeitgebern in Stadt und Land wird die Benutzung der mit unserem Einwohner-Meldeamte (Rathhaus, Erdgeschoß, Nordeingang) verbundenen **Arbeitsnachweisestelle für ungelernte gewerbliche und landwirthschaftliche Arbeiter** dringend empfohlen.

Diese Arbeitsvermittelung ist unentgeltlich.

Für die Arbeitnehmer, zu deren Nutzen hauptsächlich die Einrichtung getroffen ist, gilt das gleiche.

Die Meldestelle ist geöffnet: werktäglich, vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 3—5 Uhr.

Thorn den 4. April 1903.

**Der Magistrat.**

## Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich am Montag den 20. d. Mts., von 9—1 Uhr, in der Aula (Eingang von der Gerechtenstraße) entgegen.

Anfängerinnen haben den Impfschein, die evang. auch den Taufschein vorzulegen.

Die von anderen Schulen übertretenden Schülerinnen wollen ihre Hefte (Aufsätze und Diktate) mitbringen.

Die Schule beginnt Dienstag den 21. April, 8 Uhr.

**Spill, Rektor.**



Zur bevorstehenden 4. Ziehung königl. preuß. 208. Klassenlotterie habe noch einige 1/4 Kauflose à Mk. 18, 1/2 Kauflose à Mk. 96 bei umgehend. Meldung abzugeben.

Zur 209. Lotterie, welche für die Spieler eine sehr vortheilhafte Umgestaltung erfährt und fortan in 5 Klassen gezogen wird, nehme ich schon jetzt Bestellungen auf Lose entgegen.

Es kostet

| | | |
|---|---|---|
| 1/10 Los | Mk. | 4,00 |
| 1/4 „ | „ | 10,00 |
| 1/2 „ | „ | 20,00 |
| 1/1 „ | „ | 40,00 |

für jede Klasse und Porto für Zusendung der Lose.

**Goldstandt,**
**königl. Lotterie-Einnehmer, Löbau i. Westpr.**

## Nähmaschinen!

**30 %** **billiger** als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



**Hocharmige,** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

**50 Mark.**

**Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson** zu den billigsten Preisen.

**Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.**

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

**S. Landsberger,**
**Heiligegeiststr. 18.**

## Ewige Jugend

Zartes, reines Gesicht, rosiges Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint erzielen Sie durch die ärztlich empfohlene, altbewährte **Lana-Seife.**

Achten Sie auf die Schutzmarke HD. **von Hahn & Hasselbach, Dresden,** à Stück 50 Pf. in den Drogerieen **Anders & Co., Paul Weber, J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik. **Briesen: L. Donat.**

**Buch über die Ehe** von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 173**

## Bekanntmachung, betreffend die Reichstagswahl.

### Verordnung,

**betreffend die Wahlen zum Reichstage.**

Vom 28. März 1903.

Wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen aufgrund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 im Namen des Reichs, was folgt:

**Die Wahlen zum Reichstage sind am 16. Juni 1903 vorzunehmen.**

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin im Schloß den 28. März 1903.

(L. S.) **Wilhelm.**

**Graf von Bülow.**

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 28. März d. Js. — Reichsgesetzblatt Seite 111 — bestimmt worden ist, daß die **Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. Js.** vorzunehmen sind, setze ich hierdurch aufgrund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 fest, daß die **Auslegung der Wählerlisten**

**am Montag den 18. Mai d. Js.**

zu beginnen hat.

Berlin den 14. April 1903.

**Der Minister des Innern.**
In Vertretung:
**von Bischoffshausen.**

Mitbezug auf vorstehende kaiserliche Verordnung und Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten **Wählerlisten des Stadtkreises Thorn vom Montag den 18. Mai d. Js. ab acht Tage hindurch bis einschließlich Montag den 25. Mai d. Js. und zwar während der Dienststunden an den Wochentagen am 18., 19., 20., 22., 23. und 25. Mai, von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, sowie am Himmelfahrtstage den 21. Mai und am Sonntag den 24. Mai d. Js., von 11—1 Uhr vormittags im Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Treppe)** zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei mir entweder schriftlich anzeigen oder im Magistratsbureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Offenkundigkeit beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und im Stadtkreise Thorn wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurses oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 17. April 1903.

**Der Erste Bürgermeister.**
**Dr. Kersten.**

## Bilanz am 31. Dezember 1902

der

## Molkerei Gr.-Boesendorf,

e. G. m. u. H.

| Aktiva. | | | Passiva. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. **Waaren-Konto:** Vorhandene Waarenbestände | | 1022,90 ℳ | 1. **Hypotheken-Konto:** Eingetragene Hypothekenschuld | 32211,00 ℳ |
| 2. **Kassa-Konto:** Baarer Kassenbestand | | 1507,10 „ | 2. **Konto pro Diverse:** Restirende Schulden | 696,65 „ |
| 3. **Brennmaterialien-Konto:** Vorhandenes Heizmaterial | | 329,88 „ | 3. **Reservefonds-Konto:** Angesammelte Reserven | 11367,35 „ |
| 4. **Unkosten-Konto:** Vorhandene Materialien | | 94,00 „ | 4. **Kautions-Konto:** Kaution des Butterabnehmers | 2000,00 „ |
| 5. **Immobilien-Konto:** Buchwerth des Grundstücks | 21216,20 | | 5. **Milchlieferanten-Konto:** Noch zu zahlendes Milchgeld pro Dezember 1902 | 4940,60 „ |
| ab 1 % Abnutzung | 212,16 | 21004,04 „ | 6. **Geschäfts-Guthaben-Konto:** Antheile der Genossen | 3190,00 „ |
| 6. **Utensilien-Konto:** Vorhandene Geräthe | 758,50 | | 7. **Gewinn- und Verlust-Konto:** Reingewinn pro 1902 | 2820,44 „ |
| ab 10 % Abnutzung | 75,85 | 682,65 „ | | |
| 7. **Maschinen-Konto:** Buchwerth der maschinellen Einrichtung | 13710,32 | | | |
| ab 10 % Abnutzung | 1371,02 | 12339,30 „ | | |
| 8. **Debitoren-Konto:** Außenstände | | 20246,10 „ | | |
| | | 57226,04 ℳ | | 57226,04 ℳ |

| | |
|---|---|
| Zahl der Genossen am 1. Januar 1902 | 79, |
| neu eingetreten im Jahre 1902 | 7, |
| ausgeschieden im Jahre 1902 | 9, |
| Zahl der Genossen am 31. Dezember 1902 | 77. |

**Der Vorstand:** E. Witt. Fr. Duwe. **Der Aufsichtsrath:** Langsch. Rosenberg. Toepfer.

## Sämtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden, empfiehlt die Buchhandlung von

*E. F. Schwartz.*

## Trauerbäume,

**Ephen, Buxbaum, niedrige Rosen, Grassamen** (Thiergartenmischung) und **Blumensämereien** empfiehlt preiswerth

**Botanische Gartenverwaltung, Thorn 3.**

## Billard-

**Kugeln, Queue's, Queueleder, Queue- und Schreibkreide, Kreidehalter** und **Kartenpressen,** ferner

**● Kegelkugeln ●**

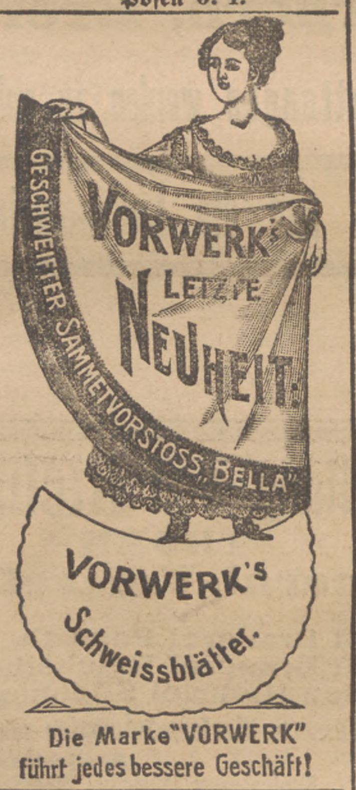
aus echtem Pockholz und **Kegeln** in verschiedenen Preislagen halte stets zu billigen Preisen auf Lager. Alte Kugeln werden bedreht.

**H. Fechner, Drechslermeister, Tuchmacherstraße 1.**

## Müllers Blumendünger

ist das erste und beste Präparat, Topfgewächse, Blumen und Blattpflanzen zur herrlichsten, üppigsten Entwickelung in nie gesehener Blütenpracht zu bringen, gleichmäßiges schönes Gedeihen zu bewirken und das Gelbwerden der Blätter zu verhüten. Karton 30 und 50 Pfg. zu haben in **Drogen-, Kolonialw.-, Samen- und Blumenhandlungen.** Verkaufsstellen durch **Plakate** ersichtlich; eventuell durch

**Theodor Müller, Posen O. 1.**




Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

**D. Körner,**
Sarg-Magazin,
**Bäckerstrasse 11 und Thurmstrasse 14**
empfiehlt
**Holz- und Metall-Särge**
in
**allen Größen und Preislagen.**

## Schlesische Speisezwiebel,

**4** Mk. per Zentner.

## Russische Steckzwiebel,

**30** Mk. per Zentner, **bahnfrei Danzig,** offerirt

**Spak, Danzig.**

## Strümpfe

werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei

**F. Winklewski, Thorn, Gerstenstraße 6.**

## Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

## Gummiwaaren

jeder Art. Spezial-Offerten vers. gratis und franko
**W. H. Mielck, Frankfurt a./M.**

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem königl. Amtsgericht und dem königlichen Landgericht in Thorn zugelassen.

Thorn, im April 1903.

## Gettwart,

**Rechtsanwalt und Notar, Altstädt. Markt 20.**

Wohne jetzt **Seglerstraße 22, III.**

**Schüler-Anmeldungen** für den **Klavier-Unterricht** nehme entgegen.

**Margarethe Hirsch.**

## Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von

**M. Wolfsky,** Berlin N 37.

Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

## Fahrräder



Modell 1903 und sämmtl. Zubehörtheile liefere gut u. fabelhaft billig. Weitgeh. Garantie. Sende 21 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Hauptkatalog gratis u. franko. Wiederverkäufer gesucht.

**O. Ammon, Einbeck,** Engros-Versandhaus.

## Spezial-Geschäft

für **Bildereinrahmungen, große Auswahl in modernen Gold- und Politurleisten.** Saubere Arbeit, äußerst billig.

**Robert Malohn,** Glasermeister, Araberstraße 3.

## Lose

**zur 26. Stettiner Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Mai cr., Hauptgewinn ein eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden, à 1,10. Mk.,

**zur Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie,** Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.

zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

## Tischlerarbeit.

**24 Doppelfenster,** 1,80×1,00 lichtes Maaß,

**30 6 und 4 Füllungsthüren,** 2,12 × 1,04 m, billig verkäuflich **Mellienstraße 79.**

**Wäsche** wird eigen genäht und ausgebessert, auch werden sämmtliche feinen Handarbeiten angefertigt bei **Regler,** Brombergervorstadt, Kasernenstr. 42. Dortselbst ist auch ein **Meyers-Konversationslexikon** wegen Raummangel billig zu verkaufen.

## Herrschaftliche Wohnung.

Die von Herrn **Dr. Wolpe** seit sechs Jahren bewohnte herrschaftliche Wohnung der 1. Etage, bestehend aus 7 großen Zimmern, Balkon, Badestube, Mädchenstube, großem Kellerraum und Trockenboden, ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermiethen. Näheres im Komptoir.

**C. G. Dorau,**
**neben dem kaiserl. Postamt.**

**Hochherrschaftl. Wohnung**

von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist von **sofort** zu verm.

Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstraße 7.**

## Gerechtestraße 30, 3. Etg.,

**1 Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 3 Zimmern und Küche für 300 Mk. jährlich p. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Decomé. J. Biesenthal.**

## Mellienstr. 88

ist die 3. Etg., eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtestr 30.

1 kl. Wohnung, 3 Tr., nach hinten, von sofort zu vermiethen.
**H. Meinas,** Altst. Markt 24.

**Wohnung** v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 430 Mk. ab 1. April zu verm. **Mellienstraße 84, 2 Trp.**

Empfehle mich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend **als**

## Friseurin

in und außer dem Hause.

**H. Spanky,**
**Gerberstr. 13/15,** Gartenh., 2 Tr., l.

## Mein Haus,



Seglerstraße 11, mit großem Hofraum und Ausfahrt, ist unter sehr günst. Beding. zu verk. **J. Keil,** Seglerstraße 30, I.

## Coppernikusstraße 9, I.,

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Möbelhandlung

**A. W. Cohn,**
**Heiligegeiststraße 12.**

## Wohnung, Bachestr. 17,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, ev. auch Pferdestall und Wagenremise ist von **sofort** od. **später** zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags. **G. Soppart,** Thorn, Bachestr. 17, 1.

## Araberstr. 4, 2 T.

ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven ꝛc. von **sofort zu verm.** Zu erfragen Brombergerstr. 50.

**Freundl. Wohnung,** 2 Zimmer u. Zubehör u. Veranda auf Wunsch Benutzung des Gartens per **sofort** zu verm. **Mocker,** Wilhelmstr. 7.

## Mocker, Schulstraße Nr. 6,

die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

## Baderstraße 23

ist die **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermiethen.

**Ph. Elkan Nachfl.**

Größere und kleinere **Wohnungen** sofort zu vermiethen **Baderstr. 7.** Zu erfragen daselbst 1 Tr.

## Wohnung

von 3 Stuben und Küche, 1 Treppe, nach vorn, von sofort zu vermiethen **Heiligegeiststraße 17.**

## Brückenstrasse 10, II,

Vorderhaus, 8 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermiethen.

## Wohnungen.

**Gerechtestraße 8/10**

ist die 2. Etage mit 6 Zimmern nebst Zubehör und eine **Wohnung** im Erdgeschoß von 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17.

## Culmerstraße 5

**Laden,** mit auch ohne Wohnung, in welchem seit 40 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft betrieben wird und Schankwirthschaft ausgeübt werden kann, ist mit Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

**Adolph Jacob.**

Umständehalber ist meine **Wohnung,** 8 Zimmer mit Zubehör u. geschützter Veranda, auch als Sommerwohnung geeignet, vom 1. April 1903 ab zu verm. Sup. **Rehm,** Brombergerstr. 96.

**Coppernikusstraße 8,**
1 Laden nebst Wohnung v. sof., 2. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 4. zu vermiethen.
**Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

**2 Stuben,** Culmerstraße 15, I, sind je einzeln, zum Bureau oder Komptoir von sofort oder später zu vermiethen. Anzufragen bei **A. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

**Eine hochherrschaftl. Wohnung** zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

**Herrschaftliche Wohnung,**
1. Etg., 7 Zimmer, Laden, ev. m. kl. Wohnung u. Arbeitsraum.
**Breitestraße 25.**

## 2 Mittelwohnungen

zu vermiethen.

**Coppernikusstraße 24.**

**Eine herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer und Zubehör, hochpart., sofort zu vermiethen Schulstr. 20.

**Gerstenstraße 16,** 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

**Wohnung,** 2 Zimm., f. 300 Mk z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

**Kl. Wohnung,** 55 Thlr., zum 1. April 03. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6/10.

**Heller heizbarer Kellerraum** als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

// 2. Beilage zu Nr. 91 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 19. April 1903.

## Konstantinopel.

Von Dr. Leo Weltner.
(Nachdruck verboten.)

Konstantinopel, die Hauptstadt des osmanischen Reiches und Residenzstadt des Sultans, welche längst über 700 000 Einwohner zählt, liegt auf der europäischen Küste am südlichen Eingange des Bosporus, und zwar so wunderschön und malerisch, daß es für eine der prachtvollst gelegenen Städte der Welt gilt und neben den Großstädten des Orients Smyrna und Kairo genannt werden darf, zumal, weil sie als türkische Reichshauptstadt und Kalifenresidenz den Versammlungsort der „muselmanischen Welt“ bildet und wegen ihres internationalen Charakters den ersten Rang unter allen Hauptstädten einnimmt.

Gleich der alten Roma breitet Konstantinopel sich mit seinen Vorstädten amphitheatralisch über sieben Hügel aus. Das eigentliche Konstantinopel, die Altstadt, bedeckt eine dreieckige Landzunge, welche im Norden von dem goldenen Horn, — einer schmalen, überbrückten Bucht, — im Osten vom Bosporus und im Süden vom herrlichschimmernden Marmarameere begrenzt wird. Wenn wir besonders im Glanze des Tagesscheines einen Blick auf die herrliche Stadt werfen, so erkennen wir in dem Häusermeere des Vordergrundes mit seinen vielen Minarets und Moscheen die eigentliche Stadt Konstantinopel, an deren äußerster Spitze im Osten das sogenannte „Serail“ liegt. Das ewig wallende Meer bietet sich hier gar herrlich dar, und die Schiffe finden daselbst einen so vortrefflichen, tiefen Ankergrund, daß auch die größten Kriegsdampfer hart am Lande anlegen können. Wenden wir uns auf unserer Wanderung über die lange Brücke links, welche über das goldene Horn nach der Vorstadt Galata hinüberführt, so sehen wir diese sich links oben am Bosporus weiter ausdehnen und finden ihren geräumigen und sicheren Ankergrund belebt von Schiffen, denn Galata ist der Sitz rührigen Handelsverkehrs. Nordwestlich von Galata schließt sich die Vorstadt Pera an, welche vorwiegend von Europäern — von den Türken Franken genannt — bewohnt wird. Sie bildet den Sitz der Gesandtschaften und hat mit ihren breiteren und geraden Straßen und stattlichen steinernen Gebäuden das Aussehen einer italienischen Stadt. Dem ganzen europäischen Ufer des Bosporus entlang bemerken wir Gebäudemassen, welche, im Nordosten sich an Galata anschließend, mehrere Vorstädte bilden, während landeinwärts und nördlich von Pera noch die Quartiere St. Demitri, Pancaldi und mehrere andere liegen. In neuerer Zeit ist manche Veränderung mit diesen Quartieren geschehen, aber ihren ruinenhaften Charakter haben sie bis heute beibehalten. Hier befindet sich auch der dem Sultan gehörige Yildiz Kiosk. Auf der rechten Seite erblicken wir auf der anderen Seite des Bosporus, dem asiatischen Ufer, zunächst die Stadt Skutari, welche mit dem südlicher gelegenen Kadikjöi noch zu den Vorstädten von Kanstantinopel gezählt wird. Weiterhin gegen den Hintergrund liegen am asiatischen Gestade noch die Dörfer Kusgundschik, Beglerbei und Dschengelkjöi in fast wilder Szenerie da. Den unbeschreiblichen Zauber der Lage Konstantinopels bilden außer dem immerbewegten, prachtvollen, azurblauen Meere die anmuthig schwellenden Hügel, die Masse von gründuftigen Pflanzen innerhalb des Häusermeeres und das ungemein liebliche Klima, das besonders Brustkranken viel Linderung, wenn nicht Genesung, verschafft. Das Innere der Stadt hält freilich nicht, was das Aeußere verspricht. Denn betreten wir die engen und schmutzigen Gassen, so bietet sich kein liebliches Bild dar. Die Häuser sind meist von Holz und sehen sehr baufällig aus; nur ein Theil der öffentlichen Gebäude ist von Stein. Von der alten Pracht und den herrlichen Kunstdenkmälern der einstigen Hauptstadt des oströmischen Kaiserreichs ist fast nichts mehr zu sehen. Nur die ehemalige Sophienkirche und einige Moscheen bieten noch ein angenehmes Bild dar. Und aus der einst durch sorglichen Anbau und künstliche Bewässerung so blühenden Umgebung des alten „Byzanz“ ist heute eine steinige Wüste voll Schutt und Trümmer geworden. Hier wird es lange dauern, ehe aus den zerbröckelnden Ruinen neues Leben grünt. Haben wir das äußere Bild Konstantinopels genugsam in Augenschein genommen, so wollen wir auch das Leben und Treiben im Innern der Stadt etwas kennen lernen. Auffällig ist uns da gleich der ungeheure Lärm in den engen Straßen. Frühzeitig schon kommen persische Eseltreiber, ihnen folgen die „wandernden Verkäufer“, die Backwerk, Semmel, Brot, Milch feilbieten. Auch Gemüsehändler preisen in allen Tonarten und Redewendungen ihre Gartenerzeugnisse an. In jeder Straßenecke sitzen mehrere Hebräer mit ihren charakteristischen Ringellöckchen und legen Papier und Tinte zum Verkauf aus. Hier begegnen wir einem Rudel herumlungernder Hunde, die uns fortwährend belästigen und ankläffen. Ganze Herden Bettler und „Krüppel“ drängen sich an uns und rufen um ein Almosen. — Später öffnen sich auch die Magazine und nun beginnt erst der eigentliche Geschäftsverkehr. Szene um Szene spielt sich vor unseren Augen ab. Reiter traben heran, Karossen bewegen sich mühsam durch die Menschenmasse. Lastträger schleppen ihre Ballen und Kisten bald langsam, bald im Laufschritt. Vor dem einen oder anderen Magazine werden Waarenballen und Kisten aus- und eingepackt; Gruppen Neugieriger sammeln sich und machen so die Straße unpassirbar. Hunderte von Holzhackern verrichten mitten auf den Straßen ihr Geschäft, unbekümmert um Fluch- und Schimpfworte der Vorbeigehenden. An vielen Stellen lassen sich Geldwechsler in der Hälfte des Trottoirs nieder, stellen ihren Bretterkasten nieder und harren des Zuspruchs. Neben ihnen finden sich im Laufe des Vormittags Verkäufer von Töpferwaaren und Eiseninstrumenten und Werkzeugen ein. Und die Polizei hat nichts dagegen; es macht eben jeder, was er will. Ein wahres Menschengewühl findet zu allen Tagesstunden besonders zwischen Stambul und Galata statt. Auf der langen Brücke, welche diese beiden Stadttheile verbindet, hat man Gelegenheit, das internationale Gemisch aller Völkerschaften dreier Welttheile zu betrachten. Hier findet man den Westeuropäer, den Neger, den Sohn Irans und Turans, den Beduinen und Araber, den Griechen, Bulgaren, den polnischen und spanischen Juden, den einheimischen Türken, den Bewohner vom Innern Anatoliens, den Armenier und Kurden. — Kommt man in die von den Verkehrsstraßen entfernt gelegenen Quartiere, so findet man alles still und ausgestorben. Die Holzhäuser bieten ein vernachlässigtes Aeußere; die Fenster sind vergittert. An uns vorüber schleichen verhüllte Gestalten, spielende Kindergruppen balgen und zanken sich; zwischen ihnen kriechen eine Anzahl von Hunden umher. Aus den niedrigen Thüren schlüpfen verdächtige männliche und weibliche Wesen in eigenartiger Vermummung; auch Hausirer schlürfen langsam durch die Gassen.

In den Stadttheilen, die weniger vom sogenannten „Völkergemisch“ bewohnt sind, trifft man neben dem modern gekleideten „Neutürken“, die urwüchsigen Volkstypen in gar malerischer Nationaltracht, in bunten Pumphosen und Kaftanen, mit breiten Gürteln, kurzen, auf dem Rücken gestickten Jäckchen, grüne und weiße Turbans auf dem Kopf. — Auch die echt türkischen Frauen sind hier mehr zu finden. Sie tragen grellfarbige Gewänder; gegen die Sonnenglut schützt sie ein Sonnenschirm; das Gesicht ist halb oder ganz mit einem dünnen Schleier verhüllt. — Auch hier trifft man wandernde Verkäufer. Durch Rufen, Schreien, Singen machen sie sich bemerkbar. Der Wasserverkäufer preist seinen „frischen Quell“ an. Der Messerschleifer ruft in singendem Tone seine Kunden herbei; neben ihm hockt der „Flickschuster“ und hämmert, — Melonenverkäufer und Weintraubenhändler haben ihre Körbe aufgestellt — doch, wer zählt die Geschäfte und gewerblichen Hantirungen alle, die vom Morgen bis zum Abend in diesen Quartieren die Aufmerksamkeit des Reisenden in anspruch nehmen. Verlassen wir das Gewühl auf den Straßen und begeben uns in eines der vielen türkischen Kaffeehäuser. Das Innere ist sehr einfach; an den Wänden stehen „Wasserpfeifen“. Von der Decke hängen Kornähren und Vogelkäfige. Alles ist ruhig und würdevoll. Die Gäste sitzen auf Holzbänken und schlürfen den braunen Trank. Selten wird ein Wort gesprochen. Die Trinkenden und „Raucher“ sitzen wie im Traume, sie gähnen wohl auch aus Langeweile oder starren vor sich hin. — Unterdessen rasirt der Wirth diesen oder jenen seiner Kunden; er zieht Zähne, verordnet „Pflaster“ auf Wunden und setzt „Blutegel“ an. — Der Abend kommt endlich heran und der Verkehr wird allmählig geringer. Nach und nach, wenn die Flöre der Mutter Nacht über die Stadt herniedersinken, wird es stiller; und man vernimmt nur noch von dem einen oder anderen der Minarets den klagenden Ruf eines „Muezzin“: „La illah il allah!“ „Es ist nur ein Gott und Muhamed sein Prophet!“

---

## Die Krebse.

Von Paul Bonhomme.
Autorisirte Uebersetzung von Wilhelm Thal.
(Nachdruck verboten.)

I.

Als Marivonne, das junge Dienstmädchen des Ehepaars Mercier ihre „Madame“ schüchtern fragte, ob sie am nächsten Sonntag ihre Tante in Paris besuchen dürfe, lehnte sich Madame Mercier in ihren Stuhl zurück, sah dem Mädchen durchbohrend in die Augen und sagte:

„Höre, Marivonne, Du mußt mir alles sagen, Du weißt, wir sind sehr streng in dem Punkt mein Mann und ich, und dulden keine Liebschaften. Ich habe genug von den Mädchen mit „Bräutigams“ und mir fest vorgenommen, keine in meinem Dienst zu behalten, die in dieser Beziehung den geringsten Anhang hat. Also, sage mir aufrichtig, besuchst Du wirklich Deine Tante in Paris?“

Das Mädchen wurde roth wie eine Klatschrose und versetzte, von dieser Frage ganz überrascht:

„Aber gewiß, wie können Madame nur denken . . .“

„Ja, siehst Du, mein Kind, ich bin mir meiner Sache nicht sicher.“

„Aber, Madame!“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, so bin ich sogar von dem Gegentheil überzeugt.“

Nun konnte Marivonne ihre Entrüstung nicht mehr länger beherrschen. Ihre Lippen zitterten, der Mund verzog sich nervös, und Thränen schienen ihr in die Augen zu steigen. Sie ließ die Schürzenbänder, die sie bis dahin um die Hände gewickelt hatt, fallen, nahm dafür den Schürzenzipfel, bedeckte sich damit das Gesicht und schluchzte:

„Gewiß, Madame, ich besuche immer meine Tante in Paris, wenn Madame mich hingehen läßt.“

Die Ueberzeugung der Madame Mercier gerieth ins Wanken. Sie empfand Gewissensbisse. Sollte sie sich etwa doch getäuscht haben, sollte dieses Mädchen eine Perle sein und wirklich ohne den üblichen Schatz durchs Leben wandeln? Möglich war ja schließlich alles.

„Nun, mein Kind“, sagte sie „dann ist die Sache ja gut. Wenn Du mir erklärst, daß Du wirklich nur Deine Tante besuchen willst, dann will ich Dir gern glauben. Die Wahrheit kommt ja schließlich doch an den Tag. Ich kann Dir nur soviel sagen, wenn ich jemals erfahre, daß Du uns getäuscht hast, so werden wir nicht mit uns spaßen lassen, denn ich dulde nun einmal keine Bräutigams.“

Bei dieser kleinen, durchaus ernst gemeinten Rede wollten sich die Thränendrüsen der jungen Bretonin aufs neue öffnen, doch ihre Herrin erklärte:

„Du kannst also Sonntag ausgehen, aber höre jetzt auf zu weinen.“

Marivonne dankt und zog sich in die Küche zurück, um dort bequemer zu weinen — oder vielleicht auch zu lachen.

II.

Die Thränen der Kleinen hatten Madame Mercier aufrichtig gerührt.

Allerdings konnten die Thränen auch erhenchelt sein, doch von Seiten einer ländlichen Unschuld, die erst vor einem Jahre aus der Bretagne gekommen war und die Einfalt und Naivität in Person war, ließ sich so etwas wohl kaum anzunehmen. Madame Mercier machte sich denn auch aufrichtige Vorwürfe wegen ihrer Strenge, denn bisher hatte sie der jungen Bretonin, die sie auf die Empfehlung der Obsthändlerin in ihren Dienst genommen, nicht den geringsten Vorwurf zu machen gehabt. Im Gegentheil. Als der Schlächtergeselle, der jeden Morgen das Fleisch brachte, Marivonne eines Tages mit etwas plumper Galanterie eine Rose aufdrängen wollte, hatte sie ihn gehörig abfallen lassen, und Madame Mercier hatte daran ihre helle Freude gehabt.

Noch an demselben Abend erzählte sie die Sache ihrem Manne und sagte zu ihm:

„Gustav, ich glaube, diesmal haben wir ein braves Mädchen bekommen.“

Unglücklicherweise machte Madame Mercier kurze Zeit darauf eine unangenehme Entdeckung, die ihre gute Meinung über das Mädchen einigermaßen erschütterte.

Eines Tages, als sie aus ihrem Zimmer kam, bemerkte sie auf einer Treppenstufe ein Stück Papier, das sie aufhob. Es war ein Brief, dessen Handschrift sie nicht kannte, und die Schriftzüge deuteten auf eine ungeübte Hand. Sie war neugierig genug, ihn zu lesen, und schon bei den ersten Zeilen merkte sie, daß dieser Brief an Marivonne gerichtet und daß ihre zu Haus gebliebene Schwester die Schreiberin war.

In ziemlich plumpem Stil erzählte die Schwester der jungen Magd von dem Heimatsdorf, von den Eltern und schloß ihre Epistel mit dem mütterlichen Rath: „Liebe Schwester, bleibe nur recht brav und schließe Dich an Deine Herrschaft an, denn Du weißt ja, daß Du keine Verwandten in Paris hast, die sich Deiner annehmen können.“

Diese Worte waren allerdings geeignet, Madame Mercier alle ihre Illusionen zu rauben. Da die eigene Schwester hier bestätigte, daß Marivonne in Paris keine Angehörigen besaß, so mußte das Mädchen entschieden lügen, wenn sie erzählte, daß sie Sonntags ihre Tante besuchte, die ihrer Behauptung nach bei einem Fabrikanten in der Rue St. Honoré als Köchin diente.

Sie beschloß also, die Augen schärfer offen zu halten und Marivonne sofort zu kündigen, wenn der besagte Anhang wirklich vorhanden sein sollte. Inzwischen gab sie dem jungen Mädchen immer noch die Erlaubniß, nach Paris zu gehen und „ihre Tante“ zu besuchen, und sagte sich: „Kommt Zeit, kommt Rath“, denn sie war fest entschlossen, früher oder später der Sache auf den Grund zu gehen.

III.

Herr Mercier war noch vergnügter als gewöhnlich nachhause gekommen, liebevoll hatte er seine Gattin umarmt und sich dabei mit der Miene eines Mannes, der für seine kleine Frau eine hübsche Ueberraschung in petto hat, die Hände gerieben. Madame Mercier freute sich über diese gute Stimmung, als Marivonne mit ganz verstörten Zügen hastig ins Zimmer gestürzt kam und rief:

„Ach, Madame, Madame, kommen Sie doch schnell in die Küche und sehen sich die Thiere an.“

„Thiere? — In der Küche?“

„Ja, Madame, ganz schwarze Thiere .... sie laufen überall herum ... ach, Madame, habe solche Angst.“

Madame Mercier ging in die Küche.

Marivonne hatte die Wahrheit gesprochen. Der Beutel mit Krebsen, den Herr Mercier, ohne ein Wort zu sagen, auf den Küchentisch abgesetzt hatte, war unter dem Drängen seines lebendigen Inhalts aufgegangen, und schon liefen die schwarzen Krustenthiere überall herum, auf dem Tisch, auf dem Luftspind, ja mehrere, die sich zu weit vorgewagt, waren sogar auf die Erde gefallen.

Frau Mercier stieß einen Schrei der Ueberraschung aus, doch dieser Schrei hatte eine ganz andere Bedeutung, als Marivonne glaubte. Sie, die für Krebse schwärmte, war von der zarten Aufmerksamkeit ihres Gatten ganz gerührt. Sie hütete sich aber wohl, das auszusprechen, bemühte sich vielmehr, ihre Empfindungen zu beherrschen, hob die einzelnen Krebse auf, um sie wieder in den Beutel zurückzuwerfen, und sagte:

„Mein Kind, Du kennst wohl diese Thiere nicht?“

„Nein!“ erklärte Marivonne furchtsam.

„Nun, das sind eßbare Thiere.“

„Eßbare?“

„Ja, ja, Du kannst mir glauben, das wird gegessen.“

„Diese schwarzen Biester?“

Das Mädchen schlug die Hände zusammen und stand mit offenem Munde da.

„Sie werden nicht nur gegessen“, fuhr Madame Mercier fort, der plötzlich ein glorreicher Einfall kam, „sondern sie haben auch noch eine ganz besondere Eigenthümlichkeit.... Sie bringen die Wahrheit an den Tag, und die Leute, die man zu täuschen versucht hat, erfahren durch diese Thiere alles, was sie wissen wollen.“

Marivonne schlug etwas bestürzt die Augen zu Boden.

„Ich werde Dir gleich beibringen, wie man sie kocht... „Du wirst zunächst heißes Wasser aufsetzen und die Thiere da hineinsetzen .... Wenn Du nie in Deinem Leben gelogen hast, so werden sie, wenn das Wasser

kocht, ihre Farbe behalten, .... hast Du mich dagegen getäuscht", fuhr Madame Mercier mit erhobener Stimme fort, und sah Marivonne scharf in die Augen, — „hast Du mir vielleicht in einem Punkt nicht die Wahrheit gesagt, so werden diese Krebse, wenn Du sie aus dem Wasser nimmst, blutroth werden!"

Die junge Magd konnte überhaupt kein Wort mehr sprechen.

„So", sagte Madame Mercier „und jetzt, mein Kind, gieb mir Thimian, Lorbeeren, Kümmel und Nelken dort vom Schaft herunter.

Sehr beklommen holte Marivonne den Kasten mit den Gewürzen, Madame Mercier setzte selbst das Wasser auf und verlangte dann, daß das Mädchen die Krebse hineinwarf. Dann ging sie in ihr Zimmer, um ihrem Manne zu danken und ihm von der List zu erzählen, zu der sie ihre Zuflucht genommen hatte.

IV.

Eine halbe Stunde verging.

Madame Mercier wartete mit Ungeduld das Resultat ihres Experimentes ab und fragte sich, wie sich Marivonne wohl benehmen würde, wenn sie den Kessel abdeckte und die scharlachrothe Farbe der Krebse bemerkte. Schon im voraus beglückwünschte sie sich zu ihrem gelungenen Einfall.

Indessen verging die Zeit, die Stunde des Diners rückte heran, und Marivonne blieb noch immer in der Küche....

Madame Mercier wurde unruhig und ging leise die Treppe hinunter; dann riß sie heftig die Küchenthür auf.

Doch kaum hatte Marivonne sie erscheinen sehen, da ließ sie die Flasche und die Bürste, die sie in den Händen hielt, entsetzt zur Erde fallen.

Mit thränenüberströmtem Gesicht stand sie da, einen Krebs in den Händen, den sie, um die Spur ihrer Lügen zu verwischen, mit dem Lack für Madame Merciers Lackstiefeletten wieder hatte schwarz färben wollen....

Vierzehn Tage später bezog Marivonne einen neuen Dienst.

## Haus- und Landwirthschaft.

**Ruhigstehen der Pferde beim Beschlagen.** Damit die Pferde später sich willig beschlagen lassen, empfiehlt ein alter Landwirth, man solle den Füllen häufig einen Fuß in die Höhe heben und sich an ihren Hufen zu schaffen machen. Dadurch gewöhnen sich die jungen Thiere an die beim Beschlagen nöthigen Hantirungen und lassen sich diese später ruhig gefallen.

**Bei schweren Gewittern** in den letzten Jahren sind häufig Schafställe vom Blitz entzündet worden, und regelmäßig sind dabei sämmtliche Schafe lebendig verbrannt, da die ängstlichen Thiere in keiner Weise aus den brennenden Stallungen zu entfernen waren. Deshalb sollten große Schafställe mit Blitzableitern versehen werden, die Feuerversicherungs-Gesellschaften sollten sogar hier einen Druck ausüben, daß sie anders die Stallungen sowie die Schafe überhaupt nicht in Versicherung nehmen, dagegen auch zu den Kosten der Errichtung von Blitzableitern ihren Antheil beitragen. Viele Brände und die entsetzlichen Leiden des Flammentodes tausender von armen Thieren würden dann verhindert sein.

**Italienische Gänse.** Die meist weiße italienische Riesengans kann in den Monaten Mai und Juni zu verhältnißmäßig billigem Preise unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln (8tägige Quarantäne) aus Italien bezogen werden. Die wenige Monate alten Thiere sind schon größer, als ausgewachsene Landgänse, gewöhnen sich gut an und zeichnen sich, als Zuchtgänse gehalten, durch eine hohe Eierproduktion (50—70 Eier im Gewichte von 220—250 Gramm) vor den anderen Gänseschlägen aus. Die italienische Riesengans ist offenbar aus einer Kreuzung der Landgans mit Emdener oder pommerschen Gänsen entstanden.

**Die so beliebten Goldfischchen**, eine kleine Karpfenart (in großen, runden Glasbehältern gehalten und mit Oblaten, Eidottern, Weißbrotkrümchen, Fliegen und ähnlichem gefüttert), erhält man am gesündesten, wenn man in das Gefäß einige Dutzend Pflänzchen der „Wasserlinse", die als kleine, grüne Blättchen unsere Teiche und Gräben bedeckt und das Wasser in dem Goldfischgefäße vor Fäulniß bewahrt, setzt und noch einige Wasserschnecken in das Glas thut — das Wasser braucht dann längere Zeit nicht gewechselt, sondern nur bei eintretender Verdunstung mit reinem Wasser nachgefüllt zu werden.

**Wie tödtet man Aale am leichtesten?** Diese Thiere haben bekanntlich eine wahre Unverwüstlichkeit ihrer Lebenskraft und sind garnicht todt zu kriegen. Ein Leser schreibt uns: „Ich muß mich wundern, daß das einfache Mittel nicht bekannt ist, um Aale schnell zu tödten, wie es meine Frau anwendet. Sie nimmt eine Schüssel mit kaltem oder lauwarmem Wasser, gießt einen Tassenkopf Weinessig hinzu und schüttet die Aale hinein. Diese drehen sich dann zwei bis dreimal herum und in einer halben Minute sind die Aale todt, und den anhaftenden Schleim kann man leicht mit den Fingern abstreifen. Die Aale sehen dann blau aus, zucken nicht mehr und können nun leicht ausgenommen werden. Durch Nachspülen mit klarem Wasser wird der etwa befürchtete Essiggeschmack beseitigt.

## Mannigfaltiges.

**(Drei Knaben in einem Boot in See getrieben.)** Ein eigenartiger Unfall hat sich am Nachmittag des Ostermontags in Warnemünde ereignet. Drei Knaben im Alter von 9 bis 11 Jahren vergnügten sich, so wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben, mit Bootfahren. Sie hielten sich anfänglich noch dicht vor den Molenköpfen, doch der stark auslaufende Strom und der heftige Südwestwind trieb das Boot allmählich weiter hinaus. Zwar machten die Insassen verzweifelte Anstrengungen, das Land zu erreichen, doch für die schwachen Arme der Knaben war das Boot zu schwer und die Abtrift zu stark — der Wind trieb das Boot immer weiter auf See hinaus. Obwohl am Ostermontage mancher Spaziergänger vom Strande aus seinen Blick über die Meeresfläche schweifen ließ, so bemerkte merkwürdigerweise niemand das Boot und die verzweifelte Lage seiner Insassen; auch dem Lotsenposten vom Leuchthurm war das Boot entgangen. Allerdings hinderte auch die beginnende Dunkelheit den Ausblick bald. So ist es gekommen, daß die drei Knaben während der Nacht in dem offenen Boot auf See in Wind und Wellen umhertrieben. Erst am Dienstag Morgen wurde der Vorfall beim Lotsenamt gemeldet. Sofort ging das große Lotsenboot in nordöstlicher Richtung in See. Es war ja anzunehmen, daß das Boot mit seinen Insassen in der Richtung des Windes und des Küstenstromes am ersten zu finden sein würde. Und so sichteten auch schon nach $1\frac{1}{2}$ Stunden die Lotsen das vertriebene Boot auf der Höhe des bekannten Ostseebades Müritz. Die drei Jungen hatten in der Nacht mehrfach Schneeschauer in ihrem offenen Boote über sich ergehen lassen müssen, aber die Kälte doch gut überstanden; den einen hatten allerdings Angst und Kälte dermaßen erschöpft, daß er schon ganz schwach geworden war. Aber im allgemeinen hatten sich diese Jungen, die von Jugend auf wohl von den Gefahren der See gehört hatten, bei ihrer Seereise wider Willen zweckmäßig und keineswegs verzweifelt benommen.

**(Das diesjährige Ostergeschäft)** war in Berlin trotz der ungünstigen Witterung nach den übereinstimmenden Berichten der Fachblätter ein recht günstiges.

**(Die verhaftete 31000 Mark-Diebin)** Kallies, die am Donnerstag in das Moabiter Untersuchungsgefängniß aus Dramburg, ihrer Heimat, eingeliefert worden war, hat im Verlauf ihrer Vernehmungen zugestanden, daß sie den Diebstahl bei ihrem Dienstherrn Wasow in Charlottenburg auf Zureden eines befreundeten Mädchens ausgeführt, über deren Persönlichkeit die Verhaftete jede nähere Auskunft verweigert. Thatsächlich hatte die Kallies, die auch schon bei einer früheren Herrschaft Geldbeträge gestohlen hatte, kurz vor dem Diebstahl den Besuch eines Mädchens empfangen, das einen wenig vortheilhaften Eindruck machte. Von der von der K. gestohlenen Barsumme von etwa 1300 Mk. konnten nur noch 1020 Mk. beschlagnahmt werden. Den Rest des Geldes will die Verhaftete zum Ankauf von Schmucksachen und Kleidern und zur Bezahlung von Schulden verwendet haben.

**(Die Baumblüte in Werder a. H.)** hat durch die Kälte der letzten Tage ganz erheblich gelitten.

**(Ueber den Fall Hüssener)** in Essen hat der Kaiser genaueste Untersuchung befohlen und einen eingehenden Bericht über das Ergebniß eingefordert. — Bei der Vernehmung des Seekadetten Hüssener behauptete der Angeschuldigte, von Hartmann einen Schlag erhalten zu haben; dann erst will er von seiner Waffe Gebrauch gemacht haben. Die Zeugen erklären dagegen auf das bestimmteste, daß Hartmann den Hüssener in keiner Weise angegriffen habe. Hüssener gab zu, die Aeußerung gethan zu haben, Hartmann sei „plump vertraulich" ihm gegenüber aufgetreten. — Die Essener Blätter bringen noch weitere Mittheilungen zur Affäre Hüssener. An einem der Weihnachtstage vorigen Jahres schrie Hüssener auf der Kettwigerstraße nahe der Einmündung der Surmannsgasse einen Gemeinen, der auf der anderen Straßenseite ging, trotz des regen Verkehrs an, ließ ihn vor sich treten und fuhr ihn wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens mit den schärfsten Ausdrücken an. Einen Soldaten, der, von der Bahn kommend, beide Hände mit Koffern beschwert hatte, stellte Hüssener zur Rede: „Warum grüßt der Kerl nicht?" Am Charsamstag, am Nachmittage vor der Blutthat, hat Hüssener im Stadtgartenrestaurant einen Untergebenen so oft zum Grüßen bezw. Strammstehen gezwungen, bis dieser mit seinen Freunden das Lokal verließ.

**(Eine Meuterei)** ist dieser Tage in der Knaben-Erziehungsanstalt „Martinistift" zu Nottuln bei Münster (Westfalen) entstanden. Die Knaben mißhandelten den Wärter sowie eine barmherzige Schwester und zertrümmerten das Anstaltsinventar. Hierauf entflohen 40 Zöglinge, ein Theil ist bereits wieder ergriffen.

**(Ein Denkmal für Kriegsberichterstatter.)** In London bemüht man sich gegenwärtig, die nothwendigen Mittel für die Errichtung eines Denkmals aufzubringen, das jedenfalls einzig in seiner Art sein wird. Dieses Denkmal wird die Namen von zwölf Kriegsberichterstattern verewigen, die in der Ausübung ihres Berufs während des Burenkrieges gefallen sind. Fünf von diesen Opfern der Pflicht sind von Burenkugeln getödtet worden, sieben sind dem Fieber erlegen. In der Liste befindet sich auch der Name einer Frau, Miß Mary Kingslay von der „Morning Post", die in Johannestown gestorben ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Thorner Getreide- und Futtermittelbericht**
vom Sonnabend, 18. April 1903.

Wetter: kühl. Getreide: ohne Handel.

**Weizenkleie:** dünne 4,00 Mk., mittelgrobe 4,00 Mk., grobe 4,15 Mk.
**Roggenkleie:** reine, russische 4,40 Mk.
**Rübkuchen:** 4,80 Mk.
**Leinkuchen:** 6,50 Mk.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo.
In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 10—25 Pf. pro 50 Ko.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**
vom Freitag den 17. April 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 753—766 Gr. 157 bis 159 Mk. bez.
inländ. bunt 713—766 Gr. 145—$156\frac{1}{2}$ Mk. bez.
inländ. roth 745 Gr. 156 Mk. bez.
**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 644 Gr. 99 Mk. bez.
**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 120 Mk. bez.
**Leinsaat** per Tonne v. 1000 Kilogr. 183 Mk. bez.
**Kleesaat** per 100 Kilogr.
weiß 104—118 Mk. bez.
**Kleie** per 100 Kilogr. Weizen- 6,75—7,70 Mk. bez. Roggen- 7,65—8,25 Mk. bez.

**Hamburg**, 17. April. Rüböl ruhig, loko $48\frac{1}{2}$. Kaffee behauptet, Umsatz — 3000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,05 Wetter: Veränderlich.



| | | |
|---|---|---|
| 19. April: | Sonn.-Aufgang | 4.58 Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 7.02 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 1. 8 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 10.17 Uhr. |
| 20. April: | Sonn.-Aufgang | 4.56 Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 7. 3 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 1.42 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 11.16 Uhr. |

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

32] (Nachdruck verboten.)

Als ich in einem Augenblick, wo es unbemerkt geschehen konnte, die roten Geranienblüten, die ich vorn am Ausschnitt trug, loslöste und ihm reichte, fielen die roten Blätter alle ab — und er hielt ein recht jämmerliches Straußskelettchen in der Hand! — Nun, dann große Verabschiedung und im Gastzimmer Umziehen und Einpacken der arg zerknüllten Ballkleider in die große Wagenlade — und dann die Heimfahrt. Nore und Dore mit Möllendorfs, wir mit den Eltern, alle eingemummelt in dickwattierte alte Radmäntel, die Tante Dorette aus ihren Mottenkisten genommen hatte.

— Papa gähnte furchtbar, schien aber vergnügt, kniff Lore, die ihm gegenüber saß, derb in die Backe und sagte: „Brav galoppiert, kleines Rappfüllen. Na, nun hat die Welt 'mal den Götteranblick meines schwarzen Viererzuges gehabt. Rassig. He, Mamachen!" —

Die nickte ganz freundlich und schläfrig.

Zu Hause hieß es: „Na, aber nun marsch zu Bett!" —

Ja, das ward ja auch befolgt, aber an Schlafen war nicht zu denken. Immer wieder ging das Gespräch im Dunkeln an, natürlich leise flüsternd, aber unaufhaltsam. Eine jede hatte ja soviel erlebt, wie sonst in Monaten nicht! Ueber mich fielen sie am meisten her: „Flore, Du hast Aufsehen gemacht, Du warst die Königin des Balles!" — Na, hört, wo Nore ist, werde ich wohl nicht Aufsehen machen! — „Aber gewiß. Ich hörte Frau von Rathen sagen: sie macht ja förmlich Furore, diese Novize!" — Novize ist aber nichts Bestimmtes. Sie meinte Nore! „Unsinn, Du warst es!" — „Ja, Flox," fing nun auch Lore an — „ich muß auch sagen, Dir hat Papa das Tanzen am besten beigebracht — Du und Fritz, Ihr waret ein Anblick! — Ueberhaupt hieß es alle Augenblicke: Wo ist Ihre reizende Schwester? — Dort ist Ihre reizende Schwester! — Es war ordentlich beleidigend für uns!" —

— „Kinder, schlaft Ihr nun nicht bald?" — mahnte Dore.

„Natürlich, wir schlafen längst. Also, höre Flore, auch Herr Dornewald ist ganz weg von Dir. Nein, die Augen, die er machte! Er tanzte nur mit uns, um von Dir zu schwärmen." — „Da hat Lore recht" — sagte Nore — „er ist furchtbar verliebt in Dich." —

Ich hätte so gerne gewußt, was Dore dazu denke — ob sie wohl eben jenen großen, tiefen Seelenschmerz enttäuschter Liebe durchmache, von dem ich immer träume. Es war stockfinster im Zimmer — sehen konnte ich nichts . . . ach, da hörte ich sie, nicht schluchzen, wie das so romantisch gewesen wäre, sondern, was sie leider oft thut, herzhaft schnarchen. Nore flüsterte indessen von ihrem Bett aus weiter:

„Du mußt vorsichtiger sein, Flore — sonst giebt es zwischen Herrn Dornewald und Fritz Krakeel, wenn nicht ein Duell!" —

„Nore!" rief ich erschrocken.

„Ja, ja, meine Liebe. Herr Dornewald ist ein ernsthafter und energischer Mann, kein Courmacher. Im Gegenteil, man macht ihm den Hof, weil er Millionär ist. Ich glaube, das degoutiert ihn. Wenn so ein Mann ein Mädchen ausschließlich auszeichnet, so bedeutet das einen Heiratsantrag." —

Nun wurde Lore, die ganz Tante Dorettens Adelsstolz geerbt hat, sehr hitzig:

„Dieser Unsinn! — Sein Vater war Müller — Sägemüller, Holzhändler und so weiter. Die Idee!"

„Ja, hindert das den Sohn, sich zu verlieben? — Ich warne ja Flore auch nur wegen Fritz." —

„Oh," sagte ich nun, etwas selbstbewußt, „beruhigt Euch — das ist geordnet. Herr Dornewald merkte, daß da mit dem Cotillon was nicht in Ordnung war, und da habe ich — habe ich — ihm . . . so einen Wink gegeben." „Na, höre 'mal — das war nun auch wieder verfrüht. Das durftest Du ja garnicht!" —

„Ach, laßt mich!" — rief ich, dem Weinen nahe.

„Na, da schlafe ein. Gute Nacht." —

„Ja," begann nun Lore wieder mit altkluger Stimme — „eins wird mir immer klarer . . . wenn's 'mal ans Heiraten geht, werden wir andern nehmen müssen, was Flore übrig läßt!" —

9.

Marmelhaus, am 12. April.

Mir scheint, ich habe jetzt nur von Festen zu berichten — Liesels Hochzeit, die vor acht Tagen gefeiert wurde, veranlaßt mich, liebe Kindeskinder, dies lange vernachlässigte Buch wieder aus der Schieblade zu holen. Ich fürchte nur, Ihr werdet den Begriff bekommen, als sei es in Großmamachens Jugend von einer Lustbarkeit zur andern gegangen — und doch wäre das ein ganz falsches Bild. Die Zeit zwischen dem Ball im Januar und dem April ging so gleichmäßig still hin mit häuslichen Arbeiten und wenig Besuch, daß ich nichts Bemerkenswertes zum Niederschreiben erlebte!

Zum Polterabend hatten wir uns unsere Ballkleider aufgefrischt und zur Hochzeit hatte die gute Tante wieder tief in den Beutel gegriffen und vier verschiedenfarbige Kleider spendiert — Dore war Kornblumenblau, Nore sah in Goldgelb mit roten Fuchsienblüten einfach prachtvoll aus, Lore und ich waren Rosa und Blaßblau und trugen frische Schneeglöckchensträuße.

Liesel, die Hauptperson, war so niedlich und erregte das hohe Wohlgefallen der Mama's — denn wie verständig sprach sie von ihrer künftigen Wirtschaft, ihrem Quartier, ihrer Köchin, ihrer Aussteuer. Auch bedankte sie sich so nett für die schönen Sachen, die in einem besonderen Zimmer aufgebaut waren und unter denen ihr, wie sie uns zuflüsterte, unser Teppich das Liebste wäre! Die Majorin Möllendorf, deren Lalla etwas Anlage zum Blaustrumpf hat, sagte ganz gefühlvoll zu Frau von Brencken: Eine Braut, wie sie im Buche steht! Das fertige, sorgende Hausmütterlein. Beneidenswert! Das ist wahres Glück, liebe Brencken!

Das ist wahres Glück? Darüber mußte ich immer wieder nachdenken. Sonderbar. Bin ich wirklich so anspruchsvoll oder so übermütig? Dies Glück erschien mir zu zahm. Ist's wirklich das höchste Glück? Wochenlang alles zusammen tragen zum warmen Nestchen, ganz erfüllt sein von der Arbeit und Freude der Aussteuer — bis zu dem Grade erfüllt davon, daß ihr der Bräutigam oft im Wege war und sie ihn bat, mit „Papa eine Zigarre zu rauchen", da sie eben Wichtiges zu thun habe!

„Flore, Du bist ja ganz nachdenklich!" sagte Fritz. Richtig, ich hatte ja ganz vergessen, daß Liesels Polterabend war und gleich getanzt werden sollte!

„Ich dachte über Liesels Glück nach," sagte ich.

„Wirklich?" rief er hocherfreut, „ach ja, Florchen, wenn wir nur erst ebenso glücklich wären!"

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

**Wasserleitung.**

Seit einigen Tagen hat sich auf dem Wasserwerk ein bedeutend größerer Wasserverbrauch bemerkbar gemacht.

Derselbe kann nur von Rohrbrüchen, namentlich in den Hausleitungen herrühren.

Wir machen daher im Interesse der Hausbesitzer darauf aufmerksam und empfehlen, die Hausleitungen bei geschlossenen Zapf- und Klosetthähnen auf Wasserdurchfluß, durch Beobachtung des Wassermessers zu prüfen.

Etwaige Rohrbrüche müssen **vor** der Instandsetzung der Wasserwerks-Verwaltung gemeldet und von derselben besichtigt werden, anderenfalls Reklamationen wegen zu hohen Wasserverbrauchs keine Berücksichtigung finden können.

Thorn den 15. April 1903.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1903 liegt in der Zeit vom

**21. bis einschl. 27. d. M.**

in unserem Steuerbureau im Rathhause, Zimmer Nr. 30, zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Stadtkreis Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 7. April 1903.

**Der Magistrat,**
Steuer-Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß-Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Alleebäume abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe rc. wollen sich Reflektanten gefälligt an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn den 4. März 1903.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für das Grabengelände zwischen dem Bromberger Thor und der Culmerstraße sind aus Anlaß der theils ausgeführten, theils geplanten Bauten neue Straßen- und Baufluchtlinien festgesetzt worden.

Der durch Gemeindebeschlüsse zuletzt für den Reichsbank-Bauplatz vom 19/25. März d. Js. festgesetzte Fluchtlinienplan hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Festungsbehörde gefunden und wird zu jedermanns Einsicht in unserem Stadtbauamte (Rathhaus, Hofeingang, 2 Treppen) offen liegen.

Innerhalb einer Ausschlußfrist vom 9. April bis 9. Mai cr. sind etwaige Einwendungen gegen diesen Plan bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Thorn den 31. März 1903.

**Der Magistrat.**

## Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 21. d. Mts.**, um 9 Uhr. Anmeldung neuer Schülerinnen nehme am **Montag den 20.** und **Dienstag den 21.**, von 9—1 Uhr, im Schullokal, Seglerstraße 10, 2, entgegen.

**M. Wentscher**, Schulvorsteherin.

Privat-Wohnung **Mocker**, Thornerstraße 1.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst in der

**Zwingerstraße**

als

**Schmiedemeister**

niedergelassen habe. Alle Arbeiten werden unter meiner persönlichen Leitung aufs **beste** ausgeführt, bei **billigsten** Preisen und **schnellster** Lieferung. Ganz besonders aber mache ich die Herren Pferdebesitzer auf meinen vorzüglichen **Hufbeschlag** aufmerksam.

Hochachtungsvoll

**Anton Zubkowski,**

Schmiedemeister, Zwingerstraße.

---

**Jacob Graumann,**

**Glasermeister,**

Gerechtestr. 18/20 Gerechtestr. 18/20,

empfiehlt sich bei

**vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.**

Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.

**Für Gärtnereibesitzer**

verglaste Frühbeetfenster, Kitt und Glaserdiamante zu billigsten Preisen.

**Reparaturen**

werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.

---

**Aprilwetter.**

Meine

**Leihbibliothek**

halte empfohlen.

**Justus Wallis.**

**Stubenhocker.**

---

**Rothklee,**
**Weissklee,**
**Gelbklee,**
**Wundklee,**
**Thimothee,**
**Reygras,**
**Seradella,**
**Möhren,**
**Leinsaat,**
**Lupinen etc.,**
**Superphosphat.**
**Kainit,**
**Thomasmehl**

2c. offerirt ab Lager

Saatgeschäft

**B. Hozakowski,**

Thorn, Brückenstraße 28.

---

**Gummi- und Asbest-Fabrikate**

für Dampfmaschinen und Pumpen:

**Platten-Gummi,**
**Mannlochdichtung,**
**Stopfbüchsen-Packungen,**
**Asbestplatten,**
**Asbestflechten,**
**Wasserstandsgläser,**
**Spiral-Saugeschläuche,**
**Gummi- und Hanfschläuche**

u. s. w. empfiehlt

**Erich Müller Nachfl.,**

Breitestraße 4.

---

**Gänzlicher Ausverkauf**

von **Porzellan-, Glas-, Emaille-** und **Steingut-waaren.**

**Laden mit Einrichtung** zu verm. Abraham, Junkerstr. 4.

---

**Gartenkugeln**

in verschiedenen Größen und sortirten Farben preiswerth zu haben

**Gustav Heyer, Breitestr. 6,**

Glas- u. Porzellan-Handlung.

---

# • Kaufhaus M. S. Leiser •

**Altstädtischer Markt 34**

empfiehlt





**Knaben-**

# Wasch-Anzüge

und

# Blousen

in den schönsten und neuesten Façons, in unerreicht grosser Auswahl, **zu konkurrenzlos billigsten Preisen.**

Bitte die Schaufensterauslage zu beachten.

---

# Gustav Grundmann,

**Thorn,** Breitestr. 37,

grösstes Spezial-Geschäft für Herren-Hüte und Mützen,

empfiehlt zu jeder Saison

**Chapeau-claques,**

**Zylinder-Hüte**

in den beliebtesten u. gangbarsten Formen, **7.50, 8.75, 11** und **14 Mk.,**

**Extrafeine Herren-Filzhüte,**

**(Seidenfilz)**

in allen Farben und Formen, **nur Wiener und Italiener Fabrikate,** zu **6.75, 8** und **9 Mk.,**

**Tief diamantschwarze, weiche ◀ Filzhüte ▶**

aus der Fabrik von **Habig-Wien, 13,50 Mk.,**

**Landwirthschafts-Mützen,**

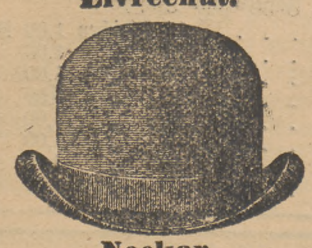
**Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.**



**Livréehut.**



**Chapeau-claques.**



**Neckar.** Hoher, steifer Rundkopf. Vornehme Neuheit. Haarfilz **6.50, 8** bis **10 Mk.** Wollfilz **3** bis **4.50 Mk.**



**Kaiserhut.** Wetterfeste Qualität, in grünmel., olivmel., reseda, marengo 2c. **2.75, 3.75** und **4.50 Mk.**



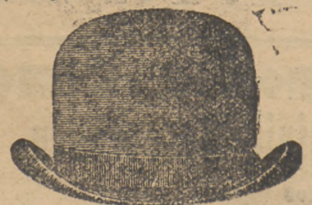
**Isar.** Weicher Hut, ohne Einfaßband, für Land und Reise, **2.50** bis **3.75 Mk.**



**Donau.** Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlasfutter, das Stück **6** bis **10 Mk.**



**à Façon Berlin.** Konfirmandenhut **1.50–2.50 Mk.**



**Main.** Hoher, steifer Rundkopf. Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet **3 Mk.**

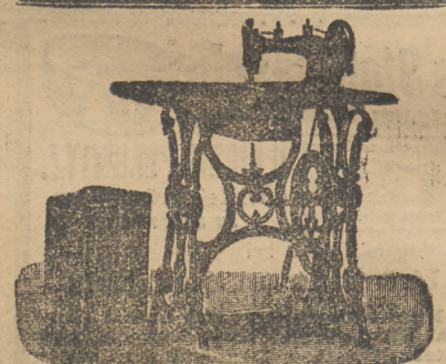


**Fidelio.** Vornehmer **Herrenhut** mit Atlasfutter, schwarz, oliv, tabak, grau, marengo, **2.50, 3.30, 4.50** bis **8 Mk.**



**Holder.** Karrirter Lodenstoff, das Stück **1.30–3.50 Mk.**

---



# PFAFF-Nähmaschinen

**für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.**

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „**billigen**" **Nähmaschinen** ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.

**Die Pfaff-Nähmaschinen** bieten infolge ihrer anerkannten **Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.**

**Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.**

**Gegründet 1862.** Niederlagen in fast allen Städten. **1000 Arbeiter.**

**G. M. Pfaff,** Nähmaschinenfabrik, **Kaiserslautern.**

**Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn III.**

---



# ADLER





**Das beste Fahrrad!** „Wunderbar" **leichter Lauf.**

**Die feinste Marke!** „Grösste" **Verbreitung.**

**Adler-Fahrradwerke** vorm. **Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.**

Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

**Vertreter: Thorn, Oskar Klammer, Thorn.**

---

**Seradella, Rothklee,**
**Weißklee, Thymothee,**
**Raigras, Runkelsamen,**
**Saathafer, Erbsen,**
**blaue, gelbe Lupinen,**
**Leinsaat, Kainit,**
**Thomasmehl,**
**Superphosphat,**
**Chilesalpeter**

offerirt

**H. Safian,**

Thorn.

---

# ☛ Dachpfannen, ☚

**Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine**

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablagestation und frei Waggon Thorn

**Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,**

**Thorn, Albrechtstraße 4.**

---

**Premier-Fahrräder**

vornehmste · preiswerteste

HELICAL PREMIER

am WELT-MARKT

Katalog gratis

Premierwerke Nürnberg-Doos

---

**Drahtgeflecht,**
**Stacheldraht,**
**Zaundraht,** schwarz und verzinkt,
**Zaundrahtkrampen**

offeriren billigst

**Tarrey & Mroczkowski,**

**Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.**

**Fernsprecher 138.**

---

# Viel Geld

spart man, wenn man seinen ganzen Bedarf an

**Tisch- und Steppdecken, Teppichen, Läufern, Gardinen, Musik- und Uhrwerken, sowie sämmtlichen Möbel-Ausstattungen**

vom

**Waaren-Kredit-Haus**

**Ad. Splittegarb & S. Komet**

entnimmt.

Koulante Anzahlung! Leichte wöchentliche, sowie monatliche Abzahlung!

**Hauptgeschäft: Bromberg,** Bahnhofstr. 95a. — **Filiale: Thorn,** Seglerstr. 25, I.

Vertreter: **Kontowski.**

Bitte genau auf die Nummer zu achten.

---

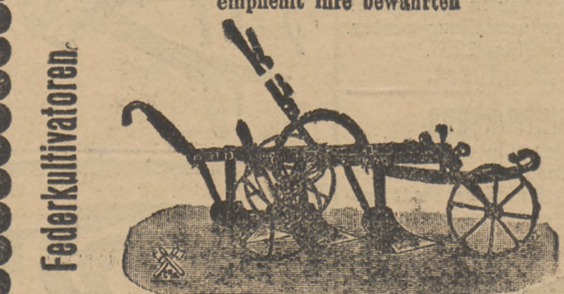
Die

# Ostdeutsche Maschinenfabrik

**vorm. Rud. Wermke, Akt.-Ges. Heiligenbeil**

empfiehlt ihre bewährten

**Federkultivatoren.**



**Federeggen.**

**Ein- und mehrschaarigen Pflüge, sowie sämmtliche anderen Ackergeräthe**

und

**landwirthschaftlichen Maschinen**

— eigenen Fabrikats. —

---

# Rum

**Reichel's Echte Jamaica-Rumbasis**

ist keine künstliche Essenz, keine rohe Imitation, sondern ein direktes Produkt des echten

***Jamaica-Rum.***

Niemals lose, nur in Fl. à 75 Pf. Volle Stärke 3 ♣♣♣ 1,25 Mk. } **Eine Originalflasche** mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. Vini 96%) für Mk. 1,40 nach Vorschrift bereitet giebt über

**2 Liter wirklichen Rum** (kein Kunstrum)

von edlem, natürlichem Aroma und feinem kräftigem Geschmack.

**Vorzüglich zu Thee und Grogk.**

Ein Liter stellt sich auf nur **1** Mark.

Glänzend begutachtet von Autoritäten der Wissenschaft.

In Deutschland unerreicht.

**Jeder Versuch ist ein Beweis.**

**Original-Reichel-Essenzen** Marke Lichtherz

**nachweislich Beste** und **Bewährteste**

zur schnellen und leichten **Selbstbereitung** von

**Cognac, Arac u. aller echten Liqueure** etc.

**Ueber 200 Sorten.** Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte.

Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille" und dem „Höchsten Preise" ausgezeichnet.

Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei!

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4**

***Grösste Specialfabrik Deutschlands.***

**Niederlagen in ganz Deutschland.** Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

**Echt ist allein** das Originalprodukt mit Marke **Lichtherz,** alles Andere nur Nachahmung.

Z. h. i. Thorn bei Hugo Claass, Drogenhandl., Anton Koczwara, Elisabethstr. 12; F. Koczwara, Inh. M. Baralkiewicz, Brombergerstrasse 60; Paul Weber, Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

---

# Keinen Bruch mehr!!

**Beispiellos groß** ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.

— Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. —

Verlangt Gratisbroschüre von

**Dr. Reimanns, Valkenberg Nr. 356, Holland.**

Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beispiellosen Erfolg

*erzielt wiederum meine neue Collection*

# in Herrenstoffen!

**Wissen Sie warum?**

**Weil** meine Collection **nur zuverlässige, gediegene** Qualitäten zu **thatsächlich unerreicht billigen** Preisen bringt.

**Weil** für **Jedermanns Bedarf** vom einfachsten Arbeitsanzug bis zur feinsten, grossstädtischen Modeneuheit **das Richtige** in **geschmackvoller** Auswahl vorhanden ist.

**Weil** **nur grosse Proben** versandt werden, an denen Muster und Güte des Stoffes **richtig beurtheilt** werden kann.

**Weil** jede, ein sachgemässes Prüfen nur störende **Anpreisung vermieden** und somit eine **Enttäuschung** des Käufers **völlig ausgeschlossen ist.**

Gestützt auf diese Geschäftshandhabung, die mir die **treue Kundschaft** und **Weiterempfehlung von Tausenden** verschafft, darf ich sagen:

## *Es liegt auch in Ihrem Interesse,*

bei Bedarf in **Anzug-, Hosen-** und **Paletotstoffen** etc. einen Probebezug bei mir vorzunehmen, **weil Sie damit doppelt sparen,**

nicht nur durch billigere Preise, sondern auch durch längeres Vorhalten der bezogenen Stoffe. **Ein Versuch wird Sie überzeugen!**

**Görlitz.** **Paul Hitzer,** Tuchversandhaus.

------------------------------ **Hier abtrennen.** ------------------------------

**Schneidermeister,** die gutpassende Kleidungsstücke zu mässigen Preisen anfertigen, ohne dass der Stoff von ihnen entnommen wird, weise ich auf Wunsch an jedem grösseren Platze nach. **Geeignete Empfehlungen stets willkommen.**

Senden Sie mir sofort **franco ohne Kaufzwang**

## *Ihre neueste Muster-Collection.*

Bitte recht deutlich!

Name u. Stand: ..............................

Wohnort: ..............................

Strasse: ..............................

Postort: ..............................

Falls Sie jetzt keinen Bedarf haben, bitte die Karte zu späterer Bestellung aufzubewahren.

**!** *Immer vorhandene Gelegenheitsposten, im Preise stark zurückgesetzte Stoffe, Reste etc. ermöglichen ganz besonders vortheilhafte Einkäufe. — Muster bereitwilligst.*

Sie sparen

# „hundert Mark“

In Kurzem, wenn Sie Ihren Bedarf **an Herrenstoffen** bei mir decken, denn Sie **kaufen** damit ohne jeden Zwischenhandel **direct von der Tuchfabrik**stadt Görlitz, deren Erzeugnisse seit Jahrhunderten den **Weltruf** wirklicher Gediegenheit bewahren.

Meine Collection enthält u. A. in **nur solider, reeller** Waare:

**Zwirnbuxkins,** äusserst fest und tragbar . . . . . . . . . . . . von M. 1.90 an
**einfarbige Cheviots,** unverwüstlich . . . . . . . . . . . . . . . von M. 2.50 an
**brillante Anzugstoffe, engl. Art,** in hochaparten Mustern und Farben von M. 3.30 an
**echte schwarze und blaue Kammgarne** für alle Zwecke b. z. Feinsten von M. 3.90 an
**hochfeine Kammgarn-Anzüge,** einfach melirt und gemustert . . von M. 4.50 an
**flotte Kammgarnhosen** in entzückenden Fein- und Seidenstreifen von M. 4.50 an.

Ferner prachtvolle **Sommer-Paletots-, Loden- und Sportstoffe, schwarze Tuche und Satins, Zeugsachen, Westenstoffe, Ia. englisch Leder** etc. etc.

Es ist **gleicherweise** für den **einfachsten** wie für den **verwöhntesten** Geschmack vorgesorgt, und mit jeder einzelnen Qualität wird das

*ausgesucht beste und Preiswürdigste hochentwickelter Fabrikation geboten.*

**Kein Risiko,** etwa nicht Gefallendes wird anstandslos umgetauscht oder Betrag zurückgezahlt!

**Bevor man anderwärts kauft, prüfe man jedenfalls erst meine Muster, die kleine Mühe spart baares Geld!**

Hier abtrennen.

**Deutsche Reichspost.**

3 Pfg.
als Drucksache,
5 Pfg.
bei schriftlichen
Zusätzen ausser
Adresse.

*An das*

*Tuchversandhaus* ***Paul Hitzer***

*fr.*

***Görlitz.***

Zutt

# Einer jeden Hausfrau empfehlen wir,

wenn sie sich einen wirklich **guten, kräftigen, gehaltvollen und gesunden Caffee mit erhöhtem Wohlgeschmack und von goldbrauner Farbe** bereiten will, eine **kleine Beigabe unseres**

# Ächten Franck=

## Caffee- Zusatzes

**in Holzkistchen**

**mit der Caffeemühle**

Zu haben:
In allen Colonialwaren- und
Caffee-Geschäften




**in Holzkistchen**
von 1 Pfund zu 40 Pfg.,
von 1/2 Pfund zu 20 Pfg.

**Wir stehen mit unserem vollen Namen und dem Weltrufe unserer Firma für die unerreichte Qualität unseres Fabrikats ein.**

**Loser Zusatz** dagegen, auch **Caffeemehl** oder **Zuikerey** genannt, welcher **in Fabrikation, Herkunft** und deshalb **in Güte sehr verschiedenartig** ist, **bietet niemals** eine solch sichere **Garantie** für gleichmäßig gute Waare.

Auch **gewöhnliche (feuchte) Cichorie** ist **minderwertig**, weil die **Feuchtigkeit nichts anderes als Wasser** ist. Wasser aber bleibt Wasser. **Warum es** also anstatt Waare **kaufen!**

FRANCK
SCHUTZMARKE.

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork-Flushing.

FRANCK
SCHUTZMARKE.